Nr. 143. Dienstag den 21. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 69.

Erstes Blatt.

Aus dem Abgeordnetenhause.

× **Berlin**, 19. Juni.

Wunderbare Zustände herrschen bei uns. Das Abgeordnetenhaus ist eifrig bestrebt, in dieser Jahreszeit noch so viel wie möglich zu erledigen, aber Ressortminister halten es für angezeigt, an den Sportvorstellungen außerhalb sich grade jetzt zu beteiligen. Bald fehlt der eine, bald der andere Minister bei der Beratung über eine in sein Ressort fallende Vorlage. Mehrere Herren waren bei der Automobilwettfahrt in Homburg. Nun rüstet sich der Minister des Innern, eben von dort zurückgekehrt, zur Reise nach Kiel zur Segelregatta. Er ließ das Abgeordnetenhaus bitten, nicht vor dem 28. Juni Gegenstände seines Ressorts auf die Tagesordnung zu setzen. Da alsdann das Abgeordnetenhaus mehrere Tage feiern müßte und dies auch sonst in der Oeffentlichkeit unwillig aufgenommen wird, so läßt der Minister jetzt sagen, daß er, wenn es nicht anders sein könnte, auch vor dem 28. Juni zur Stelle sein werde. Das Herrenhaus, welches am 22. Juni wieder zusammentritt, wird in seinen Dispositionen noch mehr durch die Kieler Regatta beeinträchtigt. Und da klagt man offiziös noch über den Absentismus diätenloser Reichstagsabgeordneter. Wenn das Sportwesen wirklich von so großer Bedeutung für Volk und Staat ist, daß die Schaustellungen jedesmal die Anwesenheit von Ministern verlangen, so wäre es vielleicht zweckmäßig, zur Arbeitsteilung ein besonderes Ministerium für Sport und Spiel zu bilden.

Herr von Podbielski wäre zur Uebernahme dieses Portefeuilles besonders geeignet. Die Juristerei ist weniger die starke Seite dieses Herrn, und so hat seine Inspiration des Gesetzentwurfs gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter zwei seiner Kollegen von der Justiz, Herrn Schönstedt und Herrn Nieberding, vor der Oeffentlichkeit in eine überaus schiefe Stellung gebracht. Die beiden Verantwortlichen erklären grade heraus, daß sie den Text der Vorlage nicht verantworten können und hoffen, die Parlamente würden durch Abänderung klarstellen, was die Vorlage eigentlich gemeint hat. Dergleichen ist noch nicht dagewesen im Parlamentarismus.

Die Minister Budde und Frhr. v. Rheinbaben nehmen glücklicherweise an den Sportfesten nicht teil, und so kann die Gesetzgebungsmaschine noch in Gang bleiben. Für den Finanzminister wickeln sich alle Vorlagen glatt ab in diesem für die Regierung, wenn nicht agrarische Sonderinteressen in Frage kommen, so überaus gefügigen Hause. Auch die Vorlage, welche das Kapital der Seehandlung verdreifacht, wird im Handumdrehen angenommen; die Verweisung an eine Kommission hat sich als eine bloße Formalität erwiesen. Die Verdreifachung soll eine größere Pflege des Kurses der Staatspapiere bewirken, und nun tritt sie in das Leben, indem sie zum Zweck der Kapitalserhöhung mit 60 Millionen Mark den Anleihemarkt belastet in einem Zeitpunkt, wo an denselben ohnedem, namentlich durch das Reich, ganz besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Ueber Kreditoperationen scheinen zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Reichsschatzsekretär ebenso wenig Vereinbarungen getroffen zu werden wie zwischen der Seehandlung und der Reichsbank.

Die Junker im Herrenhause haben es durchgesetzt, daß entgegen den Dispositionen im Abgeordnetenhause noch vor der Vertagung zwei Vorflutgesetze zur Verabschiedung kommen, die Gesetze, welche die untere Oder, Havel und Spree betreffen. Damit würden Kredite von 63 Millionen Mark bewilligt sein unabhängig von dem Schicksal der Kanalvorlage. Dieser gegenüber, insbesondere der Frage des Kanalhaus vom Rhein nach Hannover, haben dann die Agrarier um so mehr freie Hand. Eventuell können sie dann die Kanalfrage verwerten für die Stellung zu den Handelsverträgen, wie dies ja schon mehrfach angedeutet ist. Wenn die Regierung klug ist, so erklärt sie, die Gesetze nicht vereinzelt, sondern nur zusammen publizieren zu wollen. Aber soviel Schneid läßt sich nicht erwarten. Die beiden Gesetze an sich werden das Abgeordnetenhaus glatt passieren; die Kommission hat daran nichts geändert, nur daß die 1 864 000 Mark zum Ausbau der Lausitzer Neiße und des Bober nicht, wie es richtig gewesen wäre, im Etat flüssig gemacht, sondern auf den Rat des nationalliberalen Referenten Abg. Fritsch auch auf die Anleihe gepackt werden.

Das Ansiedlungsgesetz soll auch noch durchgepeitscht werden vor der Vertagung, obwohl nicht einmal die Kommission ihren Bericht erstattet hat und selbst bei Konservativen die Befürchtung ausdämmert, daß die Abhängigkeit einer neuen Ansiedlung in den Ostmarken von einer Erlaubnis der Regierung zu einer allgemeinen Entwertung des in der freien Verfügung beschränkten Grundbesitzes führen muß. Aber die ganze Polenpolitik bildet schon derartig eine Kette falscher Maßnahmen, daß es auf eine mehr oder weniger dabei gar nicht ankommt.

Vielleicht drängt der Minister des Innern deshalb auf eine Erledigung des Gesetzes vor der Vertagung, weil er nach derselben nicht mehr im Amte sein wird und wenigstens eine, wenn auch nicht erfreuliche Spur seiner dreijährigen Amtstätigkeit hinterlassen will. Denn die Gerüchte, daß die Füße seines Nachfolgers in Gestalt des Freiherrn von Manteuffel bereits vor der Tür stehen, wollen nicht verstummen. Tatsache ist, daß der letztere bei dem Kaiser sehr beliebt ist. Frhr. von Manteuffel ist so agrarisch, wie nur einer sein kann, aber er hat sich stets sorgsam gehütet, Spitzen gegen die Regierung herauszukehren. So hat er auch in seiner Herrenhausrede vom 11. Mai sich ausdrücklich verwahrt, von der Unzufriedenheit mit der Regierung in konservativen Kreisen gesprochen zu haben, er will vielmehr nur gewarnt haben vor der Unzufriedenheit in ländlichen Kreisen. Seine Rede war in der Hauptsache eine geharnischte Philippika gegen die Sozialdemokraten, aber zwei Tage darauf verwahrte er sich als „offizieller Redner der konservativen Partei des Hauses" dagegen, ein Wort über Abänderung oder Aufhebung des Reichswahlgesetzes gesagt zu haben. Auch der Staatsstreich sei ihm nicht einen Augenblick in den Sinn gekommen; „ich habe wirklich an den Staatsstreich zur Zeit nicht gedacht. Der Staatsstreich kann ja später einmal kommen, er kann notwendig werden — das weiß kein Mensch in Deutschland." Der geeignete Moment, gegen die Sozialdemokratie durch Auflösung des Reichstags vorzugehen, sei im Winter 1902/03 verpaßt worden. So diplomatisierte Manteuffel hin und her; vielleicht ist er sogar „der kommende Mann" in den Augen des Abg. v. Kröcher an Stelle des Grafen Bülow. Es hat eben jeder seine Zeit, und wenn wirklich Frhr. v. Hammerstein im Herbst — es ist ja neuerlich mehrfach vorgekommen, Ministern vor ihrem Abgang noch eine dreimonatliche Urlaubszeit zu gewähren — abgehen sollte, so würde man schwerlich auch auf konservativer Seite es bedauern als eine Einbuße des Ministeriums an großer staatsmännischer Begabung, selbst wenn er die Kollegen Studt, Schönstedt und von Podbielski mitnehmen sollte in den Ruhestand.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Ursachen des Hereroaufstandes.

In Berlin ist zurzeit eine Abordnung von Ansiedlern aus Deutsch-Südwestafrika anwesend, die sich bemüht, durch Einwirkung auf die Regierung, durch Besprechung mit Abgeordneten und durch Verbreitung von Broschüren eine Entschädigung aus Reichsmitteln von 6 bis 8 Millionen Mark für die durch den Hereroaufstand geschädigten Ansiedler zu erlangen. Bekanntlich hat die Regierung bereits eine Summe von 2 Millionen Mark zu Darlehen an Geschädigte sowie zu Hilfeleistungen an Bedürftige zur Verfügung gestellt. Die Ansiedler halten diesen Betrag für viel zu gering und fordern eine wesentliche Erhöhung desselben mit der Begründung, daß die Ursache der Verluste der Ansiedler in dem Fehlen ausreichenden Schutzes, obwohl ihn das Reich versprochen und gewährleistet habe, zu erblicken sei. Die Bemühungen der Abordnung sind bisher vergeblich gewesen. Der Reichstag ist vertagt worden, ohne daß eine weitere Bewilligung für den gedachten Zweck gefordert worden ist. Voraussichtlich wird nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags die Angelegenheit von neuem zur Verhandlung gestellt werden.

Für die Beurteilung der Frage, wie überhaupt der Vorgänge in Südwestafrika ist die Schilderung von Interesse, die von seiten der Abordnung über die Ursachen des Hereroaufstandes in einer dem Reichstag übermittelten Broschüre gegeben ist. Wenn auch die Absicht der Denkschrift unverkennbar darauf hinausläuft, ein Verschulden der Regierung nachzuweisen, um einen Rechtsgrund für den erhobenen Entschädigungsanspruch zu schaffen, so sind doch in der Darstellung mancherlei tatsächliche Angaben enthalten, die für die Erklärung der bedauerlichen Vorgänge in Südwestafrika von Wert sind. Nach der Broschüre ist die Hauptursache des Aufstandes lediglich in dem Hasse der Herero gegen die deutsche Fremdherrschaft und in ihrem Wunsche zu erblicken, diese Herrschaft abzuschütteln. Seit dem Tode des alten Oberhäuptlings Maharero läßt sich das allmähliche Steigen dieses Hasses in seinen ständig zunehmenden Phasen deutlich verfolgen. Mahareros rechtmäßiger Nachfolger war nach dem Erbfolgerecht der Hereros der älteste Sohn seiner ältesten Schwester, Nicodemus. Die deutsche Regierung setzte indessen unter Mißachtung der Anrechte des Nicodemus den Samuel Maharero als Oberhäuptling ein. Es ist anzunehmen, daß dies geschah, weil die Regierung in dem notorischen Trunkenbolde Samuel ein für ihre Pläne gefügigeres Werkzeug erblickte, als in dem ehrgeizigen, selbständigen und nüchternen Nicodemus. Dieses Vorgehen der Regierung mußte die Erbitterung der Hereros erregen, weil es alte Traditionen zur Seite stieß und eigenmächtig in Verhältnisse eingriff, deren Regelung sie als ihr ausschließliches Recht bisher anzusehen gewohnt waren. Die Erbitterung war eine tiefgehende und weitreichende, weil Nicodemus der Liebling seines Volkes war und sich eines großen Anhanges erfreute, während Samuel gar kein Ansehen und nur wenige Anhänger besaß.

Samuel begann ein verschwenderisches, ausschweifendes Leben und saß tief in Schulden. Zur Tilgung derselben mußte er Land verkaufen, was eine immer zunehmende Besiedelung des Hererogebiets zur Folge hatte. Natürlich betrachteten die Hereros diese Entwicklung mit Ingrimm, sie klagten, daß Samuel ihr ganzes Land verkaufe, verlangten wiederholt seine Absetzung und setzten es schließlich bei der Regierung durch, daß Samuel zu künftigen Landverkäufen die Zustimmung von zwei Unterhäuptlingen einholen mußte.

Die Erbitterung gegen die verhaßte Fremdherrschaft erreichte ihren Höhepunkt indessen durch eine Maßregel der Regierung, die an sich verständig und wohlgemeint war und die auch segensreich hätte wirken können, wenn die Regierung die zu ihrer Durchführung erforderlichen Rechtsmittel besessen hätte. Um nämlich die Reibungen zwischen den sich ständig mehrenden Ansiedlern und den Hereros möglichst zu verhindern, beschloß die Regierung und zwar hauptsächlich auf Betreiben der Missionen, sogenannte Eingeborenen-Reservate zu bilden. Es sollte für jeden Stamm ein Teil seines Gebietes abgegrenzt und demselben zur alleinigen Benutzung überlassen werden. Ansiedler sollten in diesen Reservaten nicht zugelassen werden. Präzedenzfälle lagen vor, im englischen Südafrika sind mehrere solcher Reservate gebildet worden und haben sich durchaus bewährt. Es mußte indessen mit Sicherheit erwartet werden, daß diese Maßregel auf den energischen Widerstand der Herero stoßen würde. Standen dieselben schon den durch Samuel veranlaßten Landverkäufen höchst feindlich gegenüber, so mußte ihre zwangsweise Beschränkung auf einen bestimmten Teil ihres Gebietes, während der Rest der Besiedelung freigegeben werden sollte, notwendig ihren offenen Widerstand zur Folge haben.

In dieses Pulverfaß fiel nun als zündender Funke jene unglückselige Verordnung, welche bestimmte, daß alle Forderungen an die Hereros mit dem 1. April 1904 verjähren sollten. Die den Gläubigern bemessene Frist war eine sehr kurze und es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß die Beitreibung der Forderungen, für die fast ausschließlich das Vieh der Hereros in Betracht kam, vielfach von Härten begleitet wurde. Die Hereros glaubten ihren wirtschaftlichen Untergang vor Augen sehen zu müssen. Auf der einen Seite stand das Gespenst der Reservate, das ihnen den Verlust eines großen Teiles ihres Gebietes zumutete, während auf der anderen Seite der Gläubiger ihnen mit bisher nicht gewohnter Rücksichtslosigkeit erhebliche Mengen Vieh abzunehmen drohte. Dieser Zustand erschien den Hereros unerträglich und deshalb beschlossen sie, die deutsche Fremdherrschaft abzuschütteln, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bieten würde.

Es wird in der Darstellung der Ansiedler als eine Verkennung der Tatsachen und als eine Ueberschätzung nebensächlicher Begleiterscheinungen bezeichnet, wenn man die Ursachen des Aufstandes auf das rücksichtslose und zum Teil gewalttätige Auftreten von Viehhändlern beim Beitreiben ihrer Forderungen sowie auf eine angeblich grausame und ungerechte Behandlung der Eingeborenen durch die Ansiedler zurückführte. Nach Unterdrückung des Aufstandes wird die Zeit gekommen sein, eine gründliche Untersuchung über die Ursachen des Aufstandes anzustellen.

Die Abordnung der Ansiedler beim Reichskanzler.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Deputation der südwestafrikanischen Farmer und Kaufleute ist, wie schon erwähnt, am 16. ds. von dem Herrn Reichskanzler empfangen worden. Wie wir erfahren, hat Graf Bülow in seiner Erwiderung auf die vorgetragenen Wünsche zugesagt, daß sowohl die Frage der Erhöhung der Entschädigungssumme als auch die Form der Hilfeleistung einer erneuten Prüfung unterzogen werden soll. Nach beiden Richtungen wird die durch Verfügung des Reichskanzlers vom 2. Juni d. J. im Schutzgebiet eingesetzte Kommission, deren Aufgabe es ist, über die Verteilung der bereits bewilligten zwei Millionen Mark Bestimmungen zu treffen, bis zum Wiederzusammentreten des Reichstags neues Material liefern. Der Herr Reichskanzler glaubte jedoch schon jetzt in Aussicht stellen zu können, daß in dem im kommenden Herbst dem Reichstag vorzulegenden Nachtragsetat für Südwestafrika weitere Mittel auch für Beihilfen an die geschädigten Ansiedler angefordert werden würden und daß er bei dieser Gelegenheit im Reichstag für eine den Wünschen der Ansiedler entsprechende Revision der frühern Beschlüsse über die Form der Entschädigung eintreten werde. Im Anschluß an die Entschädigungsfrage brachte die Deputation einige weitere, sich auf die Organisation der Schutzgebietsverwaltung beziehende Wünsche vor, insbesondere hinsichtlich einer stärkern Beteiligung der Ansiedler an der Verwaltung, einer schärfern Abgrenzung zwischen Militär- und Zivilverwaltung und hinsichtlich gewisser Reformen in der Beamtenlaufbahn. Der Herr Reichskanzler antwortete, daß die von der Deputation angeregten Verwaltungsfragen schon seit längerer Zeit Gegenstand seiner ernsten Aufmerksamkeit und eingehender Erwägungen der beteiligten Ressorts seien. Der Herr Reichskanzler erklärte sich schließlich bereit, den Wunsch der Deputation, bei dem Kaiser empfangen zu werden, allerhöchsten Ortes zu befürworten.

General v. Trotha

telegraphiert aus Okahandja unterm 18. Juni: Die Herero sind, wie ich die Lage auf Grund vieler sich teilweise widersprechender Angaben auffasse, noch am Omurambo-Flusse im Süden des Waterbergs in großen Massen vereinigt. Als das zur Durchführung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Assas. Dagegen soll Samuel, der in Okahiatu sitzt, nicht mehr kriegslustig sein, und Michael und Tetjo sollen sich von Samuel getrennt haben. Tatsache ist, daß Banden Michaels nach ihrer Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Tetjos Verbleiben widersprechend lauten. Banden sitzen im Paresis-Berge, und vermutet wird, daß sich auch in den Komas-Bergen Räuber aufhalten. Die Onjati-Berge habe ich aufklären lassen, ohne daß vom Feinde seither etwas entdeckt worden wäre. Ich habe Oberst Leutwein gebeten, nach Okahandja zu kommen, und mit der Führung der Hauptabteilung Major v. Glasenapp beauftragt.

Leutwein und Trotha.

Der Berliner „Lokalanz." veröffentlicht folgendes, vom 18. Juni datiertes Telegramm aus Owikokorero, dem 50 Kilometer nordöstlich von Okahandja gelegenen Hauptquartier des bisherigen Oberbefehlshabers und Gouverneurs, Obersten Leutwein:

„Gouverneur Oberst Leutwein bricht heute auf Wunsch des neuen Truppenkommandeurs Generalleutnants von Trotha von hier nach Okahandja auf, um dort seine Unterstützung zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise in Windhuk die Geschäfte des Gouvernements zu übernehmen. Zu entscheidenden Schlägen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neu eingetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachten und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Den Anfang damit macht morgen das Bataillon des Hauptmanns von Heyde mit einer Batterie. Das Kommando über den hier bleibenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert wird, übernimmt Major von Glasenapp. Ich gehe heute vorläufig nach Okahandja zurück."

Der Absender des Telegramms ist Hauptmann a. D. Dannhauer, von dem auch jenes bekannte Telegramm kam, das den Rücktritt Leutweins in dem Augenblick ankündigte, wo die Ernennung Trothas zum Oberbefehlshaber für Südwestafrika bekannt wurde und an das sich die bekannten Dementis der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die „Zukunft" reihten.

Neue Verstärkungen?

Generalleutnant v. Trotha hat, wie der „Schles. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, sofort nach seiner Ankunft telegraphisch bedeutende Verstärkungen verlangt. Die militärische Lage sei ernst. Oberst Leutwein sei zu weit vorgestoßen, so daß die Rückzugs- und Etappenlinie fast ohne Verteidigung sei und es den Herero ein leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkt zu unterbrechen und uns damit die ernstesten Schwierigkeiten zu bereiten.

Die offiziösen Organe sind über die Sachlage, wie sie nach diesem Telegramm sich darstellt, anscheinend noch nicht informiert, wie ja der Informationsdienst der offiziösen Presse über die militärischen Operationen in Südwestafrika bisher schon fast gänzlich versagt hat. Ganz unerklärlich aber ist es, daß der bisherige Oberkommandierende, Oberst Leutwein, sich über das Mindestmaß der zu einer Niederzwingung des Gegners erforderlichen Streitkräfte hat in einem so verhängnisvollen Irrtum befinden können. Offiziös wurde vor einiger Zeit mitgeteilt, daß bei Leutwein vom Kolonialamt direkt angefragt worden ist, ob das bisherige, nach dem Kriegsschauplatz entsandte Truppenkontingent genüge und daß Leutwein diese Frage entschieden bejahend beantwortet habe. Nach den jetzigen Meldungen — vorausgesetzt, daß hier nicht neue Meinungsverschiedenheiten zwischen v. Trotha und Leutwein vorliegen — muß man doch aber annehmen, daß Oberst Leutwein den Ernst der Lage nicht genügend erkannt hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Schlacht bei Wafangou.

* **London**, 20. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Die Russen hatten in diesem Gefecht eine bessere Stellung, durch die die Uebermacht an Zahl der Japaner ausgeglichen wurde. Die Stellung der Russen zog sich von Osten nach Westen quer in dem schmalen Tale hin, durch das die Eisenbahn und der Futschoufluß führen. Der japanische General Oku drängte die Russen von den hohen Hügeln, die das Tal links und rechts begleiten, in das Tal hinein, indem er nacheinander erst ihren rechten, dann ihren linken Flügel zum Rückzug nötigte. Den ganzen Tag über wurde hartnäckig gekämpft. Die Russen hielten mit zäher Energie stand und zogen sich erst zurück, als sie vollständig eingeschlossen waren. Sie ließen dabei 600 Tote auf dem Schlachtfelde.

* **London**, 20. Juni. Während der Schlacht bei Wafangou richteten 50 japanische Geschütze ein heftiges Feuer auf die russische Stellung. Besonders die Wirkung der Schrapnells war schrecklich. Die Schlacht wurde durch die Artillerie entschieden. Die Russen umgingen den linken japanischen Flügel, aber durch eine Schwenkung änderten die Japaner die Front und rückten auf die in drei Verteidigungslinien bewundernswert befestigte russische Stellung vor. Die moralische Haltung der Russen war ausgezeichnet. Kuropatkin hat in einem Armeebefehl die Truppen aufgefordert, ihm das Vertrauen zu bewahren. Die Japaner schaffen vor Port Arthur Belagerungsgeschütze heran. Der Rückzug der Russen vor der überlegenen Macht des Gegners bei Wafongtien und der Vormarsch der Japaner westlich und nordöstlich der russischen Stellung berechtigt zu der Annahme, daß ein noch größeres Gefecht in der südöstlichen Gegend bevorsteht.

* **London**, 20. Juni. Ueber die Schlacht bei Wafangou wird dem Reuterschen Bureau noch gemeldet: General Oku begann seinen Vormarsch am 13. Juni in 3 Kolonnen mit Kavallerie. Der Kampf begann am 14. Juni 3 Uhr nachmittags mit einem Artilleriegefecht. Die Russen hatten 98 Geschütze und erwiderten bis zum Abend das japanische Feuer in lebhafter Weise. Während der Nacht bemächtigten sich die Japaner eines Hügels zwischen Tschongtschiatun und Wengschiatun und eines Hügels westlich von Tayungkau. Ein Teil der mittleren Kolonne der Japaner rückte längs des Futschaufusses vor und litt stark unter dem russischen Feuer. Eine Abteilung Infanterie und Artillerie wurde schleunigst zur Hilfe gesandt, worauf die vereinigte Streitmacht die Russen aus Tafangschen vertrieb und trotz des anhaltenden Geschützfeuers der Russen sich auch der dortigen Höhen bemächtigte und dadurch den Sieg entschied. Inzwischen war der rechte japanische Flügel stark bedrängt. General Oku mußte zweimal die Infanterie-Reserven eingreifen lassen. Die Russen machten wiederholt verzweifelte Gegenangriffe, aber in einem sehr kritischen Moment umging die japanische Kavallerie die russische Stellung und griff dieselbe in der linken Flanke an. Die Russen zogen Verstärkungen heran und leisteten hartnäckigen Widerstand, bis sie von beiden Seiten eingeschlossen waren. Als sie den Rückzug antraten, versuchte die japanische Kavallerie sie zu verfolgen, mußte aber der Schwierigkeit des Terrains wegen davon abstehen. Dem linken Flügel der Japaner gelang es, 900 Mann russischer Infanterie, welche nach Wutschiatun zurückgingen, abzufangen. Die Verluste der Japaner betragen 900 Mann, darunter 8 Offiziere tot, 14 verwundet.

Die Lage in Port Arthur.

* **Petersburg**, 19. Juni. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Verweser des Marineministeriums vom 16. d. Mts. besagt: Laut Berichten, die vom Kontreadmiral Witthöfft aus Port Arthur bis zum 14. Juni eingegangen sind, sind die Ausbesserungsarbeiten an den Schiffen sehr erfolgreich beendet worden und zwar sowohl die Arbeiten an der Schlachtschiff-Abteilung unter dem Oberbefehl des Kontreadmirals Fürsten Uchtomski als an den unter dem Befehl des Kapitäns 1. Ranges Reitzenstein stehenden Kreuzern wie an den Torpedobooten. Alle Kommandanten haben bei den tatkräftig geleiteten Ausbesserungsarbeiten Umsicht bewiesen, ebenso der Hafenkommandant. Der Gesundheitszustand aller Mannschaften des Geschwaders ist äußerst befriedigend.

* **Petersburg**, 19. Juni. Der Russischen Telegraphenagentur wird aus Mukden von heute gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Port Arthur vom 12. ds. M. vertrieb eine Abteilung Freiwilliger die Japaner aus ihren Stellungen im Tale des Lunwangho. Am 14. ds. M. rückten die Japaner in einer Stärke von drei Bataillonen von Hsiaupintau nach der Lunwantangbucht vor, wurden jedoch von zwei Abteilungen Freiwilliger und einer Partie der Grenzwache, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, aufgehalten. Der Kreuzer Nowik vertrieb mit den Torpedobooten feindliche Torpedoboote und zwang die feindliche Infanterie durch einige Schüsse sich schnell zurückzuziehen.

* **London**, 19. Juni. Die Japaner vor Port Arthur schaffen Belagerungsgeschütze heran.

Russischer Optimismus.

* **Petersburg**, 18. Juni. Die Russische Telegraphen-Agentur erhielt unterm heutigen Datum aus Liaojang beruhigende Nachrichten. Port Arthur hatte bis zum 14. Juni keinen Land- oder Seeangriff abzuwehren. Die Japaner versuchten zum viertenmal die Hafeneinfahrt durch vier Sperrschiffe zu schließen. Zwei von diesen wurden von unseren Batterien sofort zum Sinken gebracht. Die beiden andern konnten dem Feuer nicht standhalten und gingen zurück. Die japanischen Nachrichten, daß russische Kanonenboote gesunken seien, sind vollständig unbegründet. Unser Geschwader in Port Arthur ist vollzählig und völlig ausgebessert. Das Befinden und der Geist der Garnison und der Bewohner ist ausgezeichnet. Die Soldaten drängen zum Kampf. Alle leben in der sicheren Zuversicht, daß keine Macht sich Port Arthurs bemächtigen kann. Die meisten Einwohner sind als Freiwillige eingetreten. 600 Frauen haben dem Kommandanten der Festung ihre Dienste angeboten. In Stadt und Festung herrscht musterhafte Ordnung. Der allgemeine Geschäftsgang hat sich in keiner Weise geändert. Der Handel und die friedlichen Beschäftigungen gehen ihren gewöhnlichen Gang. Port Arthur ist mit Lebensmitteln für sechs Monate vollständig versehen und wenn die Portionen verringert werden, sogar für ein Jahr. Während der letzten Tage, die der Belagerung vorangingen, gelang es, eine große Menge Vieh nach der Festung zu schaffen. Was die Preise betrifft, so kostet ein Pfund Fleisch 25 Kopeken, eine Flasche Bier 60 Kopeken, eine Flasche Champagner 8 Rubel. Die Musik spielt dreimal in der Woche auf dem Boulevard. In Port Arthur befinden sich auch die Einwohner von Dalny, welches durch Brandschaden nur wenig gelitten hat. Die Japaner haben an den Staatsgebäuden die Siegel angelegt. Chinesen, die bei der Plünderung der Stadt Dalny betroffen wurden, wurden von den Japanern mit dem Tode bestraft.

Die japanischen Vorposten stehen in einer Entfernung von 24 Werst von Port Arthur und nur 3 Werst von den russischen Vorposten entfernt; es kam bereits mehrmals zu kleinen Scharmützeln. Die russischen Offiziere erklären, die Japaner würden ernstlich für den Versuch, Port Arthur anzugreifen, welches sie für uneinnehmbar halten, gezüchtigt werden.

Das russische Kreuzergeschwader in der Straße von Korea

* **Petersburg**, 19. Juni. Ein Telegramm des Admirals Skrydlow an den Kaiser von heute meldet: Am Morgen des 15. Juni begegnete unsere Kreuzerabteilung in der Straße von Korea einem japanischen Transportschiff, das, wie sich später ergab, die Izami Maru war. Auf dem Schiff befanden sich Truppen.

Nachdem die für das Aussetzen der Boote und für das Verlassen des Schiffes festgesetzte Zeit verstrichen war, die ein Teil der Mannschaft benutzte, wurde das Transportschiff durch Schüsse in den Grund gebohrt. Bald darauf wurden im Südosten zwei Transportschiffe gesichtet, die sich später als die Hitachi Maru und Sado Maru herausstellten. Das erstere hatte Truppen an Bord, das andere eine Abteilung Kulis, Pferde und Eisenbahnmaterial. Da die Besatzung sich weigerte, sich zu ergeben, wurden nach Ablauf der für das Besteigen der Boote festgesetzten Frist beide Transportschiffe durch Torpedos und Geschosse in den Grund gebohrt. Die Verluste der Japaner betragen: drei Transportschiffe von insgesamt etwa 15 000 Tonnen, einen Teil ihrer Besatzungen sowie zahlreiches Kriegs- und Eisenbahnmaterial. — Am 16. Juni wurde an der japanischen Küste der britische Dampfer Allantan gesichtet, der mit mehr als 6000 Tonnen Kohle aus dem Hafen Mororan auf der Insel Hokkaido kam und nach Süden fuhr. Da die Schiffspapiere unklar und das Logbuch nachlässig geführt waren, erhoben sich Zweifel an der Neutralität der Fracht, und der Dampfer wurde daher unter dem Kommando eines Leutnants, dem Matrosen beigegeben waren, nach Wladiwostok gesandt, wo er bereits eingetroffen ist und vor das dortige Prisengericht gestellt werden wird.

* **Tokio,** 18. Juni. Hier herrscht große Besorgnis über das Geschick der ausländischen Offiziere, die sich an Bord der beiden Transportschiffe Sadomaru und Hitachimaru befanden. Ein Ueberlebender von der Sadomaru sagte aus: Während die Russen feuerten, ging ein Europäer auf das russische Schiff hinüber. Nach seiner Rückkehr kamen zwei russische Offiziere mit einigen Mannschaften an Bord der Sadomaru. Einer von ihnen begab sich nach der Kabine des Kapitäns und hatte mit ihm eine Unterredung, in der er 15 Offiziere von der Sadomaru für Gefangene erklärte. Sodann erteilten die beiden Offiziere in japanischer Sprache den Befehl, daß alles innerhalb einer Stunde das Schiff zu verlassen habe, da nach dieser Stunde auf das Schiff mit Torpedos gefeuert werden würde. Unmittelbar nachdem der Befehl ergangen war, wurden für die Mannschaften und für die Nicht-Kämpfer zehn Boote herabgelassen, von denen vier von den hochgehenden Wellen sofort verschlungen wurden. Als das letzte Boot 700 Ellen vom Schiff entfernt war, wurde die Sadomaru durch Torpedos zum Sinken gebracht. Von der Hitachimaru sind nach dem letzten Berichte 1000 Mann tot.

* **Tokio,** 19. Juni. Das russische Kreuzergeschwader verschwand gestern in der Höhe von Henaschisaki und fuhr nordwärts. Niemand weiß, ob ein Teil der Flotte des Admirals Kamimura auf der Höhe von Wladiwostok auf der Lauer liegt. Kamimura hatte hinlänglich Zeit, nach Wladiwostok zu gelangen, ehe es zu einem Gefecht mit den Russen kam, obwohl der Nebel das Vorrücken der Japaner verzögerte. An dem Tage, an welchem die Transportschiffe Sado Maru und Hitachi Maru angegriffen wurden, befanden sich dreizehn japanische Truppen-Transportschiffe in der Straße von Korea. Die Tatsache, daß es dem russischen Geschwader gelang, zu entkommen, hat zu heftigen Angriffen auf den Admiral Kamimura Veranlassung gegeben. Man meint sogar, daß der Admiral, wenn es den Russen gelingen sollte, wieder nach Wladiwostok zu gelangen, zurücktreten oder Selbstmord begehen müsse. In der Bevölkerung macht sich eine immer lebhaftere Bewegung für die Ersetzung des Admirals durch eine andere Persönlichkeit geltend. (Bur. Reuter.)

* **Tokio,** 19. Juni. Die Segelschiffe Yawata und Ansei sind am Donnerstag von den Russen zwischen den Inseln Oku und Kojima versenkt worden. 37 Ueberlebende sind heute nachmittag in Jesaschi eingetroffen. Das russische Geschwader hat bisher insgesamt fünf Schiffe zum Sinken gebracht. (Bur. Reuter.)

* **Tokio,** 20. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Berichte aus Schimonoseki melden, daß Geschützfeuer dort gehört werde. Man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß das Wladiwostokgeschwader sich wiederum in der Meerenge von Korea befindet.

* **Tokio,** 20. Juni, mittags. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Admiral Kamimura ist gestern nach seinem Operationsstützpunkt zurückgekehrt, ohne die russischen Schiffe gesehen zu haben.

Weitere Meldungen:

* **Tokio,** 20. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) General Oku berichtet, er habe 1516 auf dem Schlachtfelde von Telissu gefallene Russen beerdigen lassen. Eingeborene melden, daß die Russen außerdem viele Tote beerdigt, verbrannt und weggebracht hätten.

* **Liaujang,** 20. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier sind Berichte eingegangen über weitere größere Kämpfe im Süden. Eine Schlacht soll in der Nähe von Kaitschou im Gange sein. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten passierte in nördlicher Richtung, weitere Züge sollen folgen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. Juni. Der Kaiser hörte heute bei Luxhaven den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow und besuchte nachmittags die Jachten Meteor und Iduna.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach der Kolonialrat auf den 1. Juli zum Zusammentritt berufen wird.

— Eine amtliche Kundgebung gegen das Scherlsche Sparsystem wird der „Voss. Ztg." aus Heidelberg, 18. Juni, berichtet:

Auf dem unterbadischen Kreditgenossenschafts-Verbandstag in Ladenburg gab der Geheime Oberregierungsrat Weingaertner als Vertreter des Ministeriums die Versicherung ab, die Regierung öffne niemals dem Scherlschen Sparsystem, dem gefährlichsten Feinde der Genossenschaftssparkassen, die Wege, um unser Volk dem Spieltenfel auszuliefern. Diese Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— In der „Nat. Korr." lesen wir: Die Justizkommission zur Vorprüfung der Fragen einer Reform des Strafprozesses wird anfangs Juli von neuem im Reichsjustizamt zusammentreten, um in einer kurzen Reihe von Tagen die erste Lesung des ihr gegebenen Pensums zu erledigen. Auf den Abschluß der zweiten Lesung darf etwa im März nächsten Jahres gerechnet werden. Es ist mehrfach gesagt worden, die Kommission habe in ihrer Mehrheit Stellung gegen die Schwurgerichte genommen. Richtiger wäre es zu sagen, sie habe sich zugunsten einer Kombinierung des schwur- und schöffengerichtlichen Verfahrens ausgesprochen.

— Gegen die brüske Abkanzelung der badischen Jungliberalen durch die preußische nationalliberale Landtagsfraktion nimmt der Mannheimer „Generalanzeiger" Stellung, indem er schreibt: Die Resolution zum Schulkompromiß in Offenburg wurde einstimmig gefaßt — und es war dies recht so und nicht anders zu erwarten, wenn man doch einmal über diese Frage diskutierte — die preußische Landtagsfraktion meint jedoch keine Veranlassung zu haben, auf den Inhalt der Resolution einzugehen. Das ist eine für die Fraktion und die Partei selbst gefährliche Mißachtung des gesamten badischen Jungliberalismus überhaupt. Mögen einzelne Redner in Offenburg noch so sehr das Maß berechtigter Kritik überschritten haben, zur Nichtbeachtung eines einmütigen Beschlusses, hinter welchem 4500 Anhänger der Partei stehen, ist das noch längst kein Grund. Die preußische nationalliberale Landtagsfraktion mag über die, so ihre Haltung mit Recht nicht billigen, denken, was sie will, die Meinungen aus dem eigenen Lager darf sie aber nicht einfach in den Wind schlagen. Der Freunde, welche die preußische Landtagsfraktion in Baden hat, sind bei Alten und Jungen nicht mehr viele; schlägt sie aber eine solche Tonart an, dann dürfte sie in Baden recht bald freund- und liebelos dastehen. Der richtige Weg, eine Verständigung mit der nationalliberalen Wählerschaft anzubahnen, ist es nicht, den da die preußische Landtagsfraktion geht.

— Gegen die Absage des Vertretertages der nationalliberalen Jugendvereine in Frankfurt hat der Vorstand des nationalliberalen Jugendvereins in Mannheim in einem Schreiben an den Reichsverband der nationalliberalen Jugend scharfen Protest eingelegt und die Abhaltung des Vertretertages gefordert. — Im Verein der nationalliberalen Jugend in Köln erklärte am Donnerstag der Vorsitzende des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, Dr. Herm. Fischer, die Auffassung als irrtümlich, daß die Vertagung des Delegiertentages gegen die Satzungen verstoße. Der Vertretertag sei von einer genügenden Anzahl von Vereinen gefordert worden, müsse also innerhalb satzungsgemäßer Frist anberaumt werden. Die Frist läuft Ende Juli ab. Die Vertreter seien verständigt worden, daß, wenn sie Widerspruch erheben, der Vertretertag innerhalb der satzungsmäßigen Frist abgehalten werden wird. Rechtsanw. Falk erklärte, die Landtagsfraktion habe eingesehen, daß sie nachgeben müsse. Der Generalsekretär des Reichsverbandes Zimmermann betonte, dem Wortlaut nach habe sich die Landtagsfraktion in der Resolution vom 12. Juni in einen Gegensatz zu dem ursprünglichen Schulantrag gebracht. Wie sie sich mit diesem Gegensatze auseinandersetze, bleibe abzuwarten. Die Absage des Parteitages bedeute kein Zugeständnis. „Wir wollen nicht dem Schaukelliberalismus verfallen und auch nicht den Kampf aufgeben, sondern mit dem Schulprogramm die Entscheidung herbeiführen." Der Verein sprach in einer Resolution die Erwartung aus, daß der neue Delegiertentag mit der Tagesordnung: „Ein jungliberales Schulprogramm" baldigst, möglichst während der Schulferien, zwecks Teilnahme der Lehrer stattfindet.

— Zur Frage der Stilllegung der Zechen wurde am Samstag in der zu Essen tagenden Generalversammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund folgende Resolution gefaßt: „Die General-Versammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist hinsichtlich der Zechenfusionen einstimmig zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei dem starken Begehr nach Arbeitskräften im Bergbau kein Arbeiter Einbuße an Beschäftigung durch die Stilllegung hat zu erleiden brauchen und daß auch für die angesessenen Bergarbeiter bergmännische Arbeitsgelegenheit auch ohne die Notwendigkeit eines Wechsels der Wohnstätte sich bietet, daß damit die behaupteten erheblichen Schädigungen zahlreicher Gemeinden nicht zu befürchten sind, im übrigen aber jede industrielle Gemeinde gegenüber den ihr durch die Industrie zuwachsenden Vorteilen auch mit der Möglichkeit des Eingehens einzelner steuerlicher Quellen rechnen muß, daß danach die Klagen, soweit nicht überhaupt unbegründet, jedenfalls maßlos übertrieben sind. Die General-Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß bei der Erörterung dieser Angelegenheit in völlig agitatorischer Weise Bevölkerungskreise teilgenommen haben, bei welchen eine ruhige und sachliche Erwägung der Frage erwartet werden durfte. Die General-Versammlung verwahrt sich deshalb auf das nachdrücklichste dagegen, daß unter dem Drucke der entstandenen Erregung Maßnahmen der Verwaltung oder Gesetzgebung in die Wege geleitet werden, welche einen mit unserer Rechtsordnung unvereinbaren Eingriff in die Unverletzlichkeit des Eigentums darstellen". — Gerade das Merkwürdige, das hier hervorgehoben wird, daß selbst die ruhigen Bevölkerungskreise in Unruhe geraten sind, legt die Auffassung nahe, daß gegen das Gemeinwohl gesündigt worden ist. Hier steht nun Behauptung gegen Behauptung, und eine alsbaldige staatliche Untersuchung und Aufklärung wäre somit dringender als je erwünscht.

Ausland.

Rußland. * Petersburg, 18. Juni. Ergänzend gemeldet wird aus Helsingfors, Bobrikow wurde beim Besuch des Senats bis zur Treppe stets von seinem Adjutanten begleitet. Die Verantwortung für die Sicherheit Bobrikows im Senatsgebäude, das die Polizei nicht betreten darf, hatte der Senat übernommen. Am Tage des Anschlages entließ Bobrikow den Adjutanten schon beim Eingang und verabschiedete sich von seinen ihn begleitenden Töchtern und dem Gouverneur von Helsingfors. Der Senatsportier folgte dem Generalgouverneur einige Stufen hinauf und ging, da er keinen Fremden bemerkte, wieder zum Eingang zurück. Als der Generalgouverneur in den Korridor des zweiten Stockwerks einbog, erfolgten drei Schüsse. Er trat nach dem Anschlag ruhig in den Sitzungssaal; der Portier war inzwischen herbeigeeilt und begleitete ihn. Unterdessen lief der Täter davon und erschoß sich am Eingange.

Schaumann hatte sich im vorigen Jahre an den Straßenunruhen wegen Einberufung der Wehrpflichtigen beteiligt, wobei er verhaftet worden war. Er hinterließ einen Brief, worin er versichert, daß er keine Mitschuldigen habe und nach eigner Ueberzeugung handelte. Am 23. Juni sollte im Senat über die Einberufung des Landtags entschieden werden.

Die Stadt ist ruhig. Die Leitung hat General Turbin übernommen.

* Petersburg, 18. Juni. Der Witwe des Generalgouverneurs Bobrikow sind Beileidstelegramme vom Kaiser, der Kaiserin und anderen Mitgliedern des Kaiserhauses, ferner vom Kriegsminister General Sacharow und dem Metropoliten Antonius zugegangen. Kaiser Nikolaus sagt in seinem Telegramm, Bobrikows Name werde im Gedächtnis der wahren russischen Patrioten immer fortleben. Der Kriegsminister betont, die Armee habe in Bobrikow einen ihrer würdigsten Vertreter verloren, der als ein Opfer seiner Pflichterfüllung und seiner Hingebung an Kaiser und Vaterland gefallen sei. Der Metropolit telegraphierte, alle wahren russischen Patrioten hätten Bobrikows Wirken in Finnland mit Bewunderung (!) und glänzenden Hoffnungen verfolgt, er sei als wahrer Christ, Held und großer Bürger gestorben.

Griechenland. * Athen, 19. Juni. Hier hat sich soeben ein mazedonisch-griechisches Komitee gebildet, das eine Proklamation erlassen hat, worin es erklärt, es werde den Griechen in Mazedonien Hilfe bringen.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 20. Juni. [Abgeordnetenhaus.] 86. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, der Havel, Spree, Lausitzer Neiße und dem Bober.

Abg. **v. Arnim** (k.): Ich kann namens des größten Teiles meiner Freunde erklären, daß wir dem Gesetzentwurf, wie er aus der Kommission herausgekommen ist, unsere Zustimmung geben werden. (Bravo!)

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Freiherr **v. Willisen** (k.), **Puttfarken** (nl.) und **v. Löbell** (k.) mit kurzen Erklärungen beteiligen, werden die einzelnen Paragraphen einstimmig angenommen. Damit ist die Kommissionsfassung unverändert genehmigt. Zugleich wird folgende Resolution beschlossen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldtunlichst im Mündungsgebiet des Oderstromes vom Dammschen See an abwärts die zur Regulierung der Hochwasser- und Vorflutverhältnisse nötigen Maßnahmen zu treffen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz Sachsen. Die Kommission hat die Vorlage nur in einem Punkte redaktionell geändert und beantragt im übrigen ihre Annahme, die debattelos erfolgt.

Es folgt die dritte Lesung des Lotteriegesetzes. In der Generaldebatte erklärt sich

Abg. **Tourneau** (Z.) namens seiner Partei für das Gesetz, welches hingegen Abg. **Peltasohn** (Fr. Vg.) bekämpft.

Abg. Dr. **Arendt** (fk.) erklärt, der Umgehung des preußischen Gesetzes in anderen Staaten müsse ein Ende gemacht werden.

Abg. **Pallaske** (k.) bittet um Annahme des Gesetzes, ebenso Abg. **Pleß** (Z.), der zugleich für Schaffung einer Reichslotterie eintritt.

Nach unerheblicher Spezialdebatte wird die Vorlage endgiltig gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage betr. Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung um 65 Millionen Mark. Die Kommission hat die Vorlage unverändert angenommen und hinter „Seehandlung" hinzugefügt: Königlich Preußische Staatsbank.

Abg. **Gyßling** (frs. Vpt.) kommt auf die von ihm in der Kommission gestellten Anträge zurück, die zum Teil sogar von konservativer Seite Billigung gefunden hätten. In der Kommission hat man nicht mal den Versuch gemacht, auf die von uns geäußerten Bedenken im einzelnen einzugehen. Es besteht die Gefahr, daß die Seehandlung einseitig gewisse wirtschaftliche Richtungen begünstigt durch Gewährung billigeren Kredits. Die Gefahr der Konkurrenz gegen die Reichsbank und die Privatbanken bleibt unvermindert bestehen. Die gewerblichen Institute der Seehandlung sollte der Staat aufgeben. Der Appetit kommt beim Essen, es wird nicht bei dieser Vorlage bleiben, und die konstitutionellen Bedenken wachsen. Das ist um so bedenklicher in einer Zeit, wo Gordon-Bennett-Rennen und Kieler Woche einen Einfluß auf die Erledigung parlamentarischer Vorlagen zu gewinnen drohen. (Sehr wahr! links.)

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.) empfiehlt kurz die Annahme seines Antrags bezüglich der Ueberschrift und erklärt, die Kommission habe durchaus gründlich gearbeitet.

Abg. **Pallaske** (k.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) führt aus, es sei bedauerlich, daß kein schriftlicher Bericht erstattet worden sei. Der größte Teil des Hauses habe keine Ahnung von den Kommissionsverhandlungen. Am richtigsten wäre es gewesen, die Vorlage zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen. (Sehr richtig!) So weit wolle er nicht gehen. Wenigstens solle man aber die 3. Lesung nicht eher vornehmen, bis der Bericht über die 2. Lesung vorliege.

Abg. **Richter** (Fr. Vpt.) Wir haben den Eindruck: die Rechte sagt, wir haben die Mehrheit, haltet uns nicht auf!! abstimmen!! So etwas ist unerhört, ist noch nie vorgekommen. (Sehr wahr! links.) Im Mai ist erst die Vorlage gemacht, jetzt stehen wir schon in dritter Lesung. Ueber die Aufgaben der Seehandlung ist die Mehrheit nicht einig, ihre Gründe widersprechen einander. Wozu denn überhaupt diese Eile? Es wäre ganz verkehrt, im jetzigen Augenblick eine Anleihe von 65 Mill. auf den Markt zu werfen. (Beifall links.)

Finanzminister Frhr. **v. Rheinbaben:** Wer eine Staatsbank will, muß sie auch angemessen ausstatten. Das ist der einzige Zweck der Vorlage. Woher rührt denn das Mißtrauen gegen die Seehandlung? Nirgends kann man ihr einen Vorwurf machen. Die konstitutionellen Bedenken sind hier ebenso unberechtigt wie sie es bei der Zentralgenossenschaftskasse gewesen sind.

Nach weiterer kurzer Diskussion wird die Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Den Antrag **Arendt** (fk.) betr. Veteranenbeihilfen an ehemalige Krieger von 1864 hat die Kommission angenommen in der Fassung, daß eine jährliche Beihilfe von 120 Mk. gegeben werden soll im Fall der Unbescholtenheit und wenn einschließlich der Reichsbeihilfe und der sonstigen Bezüge aus öffentlichen Mitteln der Betr. weniger als 600 Mk. Jahreseinkommen hat.

Nachdem ein **Regierungskommissar** erklärt hat, die Regierung beharre auf dem Standpunkt, daß nach dem Gesetz von 1895 das Reich allein die Veteranenfürsorge übernommen habe, befürwortet

Abg. Dr. **Arendt** die Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Abg. **v. Buddenbrock** erklärt namens des größten Teils der Konservativen die ablehnende Haltung der Regierung für berechtigt, man solle sich hier nicht durch Sentimentalität bestimmen lassen. Geld bewilligen sei leicht, aber woher solle man es nachher nehmen?

Nachdem die Abgg. **Baensch-Schmidlein** (fk.), **Junghaus** (ntl.) und **v. Böhlendorff** (k.) sich für den Antrag ausgesprochen, wendet sich

Abg. **Richter** (Fr. Vp.) gegen den Antrag. Der Antrag Arendt geht noch weiter als der Antrag Oriola im Reichstag, er sieht sogar von dem Nachweis der Bedürftigkeit ab. Wo sollen schließlich die Gelder herkommen, soll man neue Steuerquellen eröffnen? Das ist die Kehrseite der Medaille bei solchen Anträgen. Man sollte überhaupt hier von einer Parteikonkurrenz absehen und vorher Vereinbarungen treffen, denn das Loos der Invaliden und Veteranen liegt uns allen gleichmäßig am Herzen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Stockmann** (Rpt.) beantragt, die Teilnehmer an früheren preußischen Feldzügen sowie die früheren Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee in den Antrag einzubeziehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. **Bachem** (Z.) und **Pleß** (Z.) für den Antrag polemisiert

Abg. Dr. **Arendt** gegen den Abg. Richter. Wenn man auf dem vom Abg. Richter vorgeschlagenen Weg vorgehen wolle, werde längst der letzte Veteran ins Gras gebissen haben, ehe etwas geschehe.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Richter** bemerkt, der Antrag werde ½ Millionen Mark Mehrkosten verursachen, aber seine Konsequenzen würden mindestens 36 Millionen ausmachen, die den Steuerzahlern auferlegt werden müßten.

Abg. **Braemer** (fk.) spricht sich für den Antrag aus.

Die Kommissionsbeschlüsse werden angenommen.

Um 4¾ Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Nunmehr begründet Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.) die Interpellation des Abg. **Trimborn** (Ztr.), betreffend den Zeitpunkt der Inkraftsetzung der neuen Klasseneinteilung der Orte für die preußischen Empfänger von Wohnungsgeldzuschüssen. Redner nimmt ausdrücklich Bezug auf den im Reichstag angenommenen Antrag Eickhoff — Dr. Müller-Sagan.

Finanzminister Frhr. **v. Rheinbaben:** Ein formeller Beschluß des Staatsministeriums liegt nicht vor. Ich kann aber erklären, daß das Staatsministerium voraussichtlich bereit sein wird, den Weg, der in der Interpellation gewünscht wird, zu beschreiten, das erhöhte Wohnungsgeld vom 1. April ab gelten zu lassen und eine entsprechende gesetzliche Regelung herbeizuführen.

Damit ist die Interpellation erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr (dritte Beratung der heute in 2. Beratung erledigten wasserwirtschaftlichen Vorlagen; kleine Vorlagen; Interpellation betr. die Nachuntersuchung von Fleisch).

Schluß 5¼ Uhr

19. Westfälisches Bundesschießen.

III.

⚓ **Hagen,** 21. Juni 1904.

Nachmittags gegen 1½ Uhr begann im Zelte das Festessen, an dem ca. 200 Personen teilnahmen. Hierbei nahm zuerst der Ehrenvorsitzende des Hagener Schützenvereins, Herr Gustav Neveling das Wort zu nachstehender Begrüßungsrede:

„Hochverehrte Festgenossen! Im Namen des Hagener Schützenvereins begrüße ich Sie, heiße Sie alle herzlich willkommen und danke Ihnen, daß Sie durch Ihre werte Teilnahme zum guten Gelingen des Festes beitragen wollen. Ich danke besonders unserem hochverehrten Herrn Protektor Sr. Durchlaucht Prinz Karl zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda für die hohe Ehre, die er dem Verein durch die Uebernahme des Protektorats hat zu teil werden lassen. Ebenso danke ich unserer städtischen Behörde, insbesondere dem Herrn Ersten Bürgermeister für das Wohlwollen, welches sie dem Verein stets entgegengebracht und für die rege Anteilnahme an diesem Feste. Den auswärtigen Schützenbrüdern wünsche ich, daß sie recht vergnügte Festtage in Hagen verleben mögen, sie können versichert sein, daß sie bei der Bürgerschaft Hagens eine liebevolle Aufnahme finden werden. Daß die Bürgerschaft Hagens dem Bundesfest große Sympathie entgegenbringt, zeigt uns die schöne Ausschmückung der Straßen und Häuser, und besonders der reiche Gabentempel. Ich möchte Sie nun bitten, Ihre Gläser zu erheben und auf das Gelingen eines schönen Festes anzustoßen."

Das Wort nahm sodann der Protektor des Festes Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg und Rheda zu folgender Ansprache:

„Schützen! Mit besonderer Freude habe ich das Protektorat über das 19. Westf. Bundesschießen übernommen, ist doch die Geschichte meines Hauses seit Jahrhunderten eng verknüpft mit Westfalen, hänge ich doch selbst mit allen Fasern meines Herzens treu an dem alten Heimatland. Wie ich zur Eröffnung des Bundesschießens den ersten Schuß für Se. Majestät den Kaiser abgeben durfte, so mögen die ersten Worte in dieser Versammlung auch wiederspiegeln den Ausdruck treuester Gesinnung dem Kaiser gegenüber als dem obersten Schutz- und Schirmherrn der deutschen Schützenvereine. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über: auch unsere Gefühle wenden sich heute in herzlichem Gedenken unserm kaiserlichen Herrn zu, der Achtung heischend in seiner bedeutenden, machtvollen, einzigartigen Persönlichkeit vor unserm geistigen Auge erscheint. Ich möchte es als die vornehmste Pflicht aller Schützenvereine bezeichnen, fest zu stehen zu Kaiser und Reich, zu Thron und Altar, als ein Fels, an dem die Wogen der heutigen unruhigen Zeit sich brechen und zerschellen."

In diesem Sinne forderte er die Versammlung zu einem Hoch auf Se. Majestät auf.

Die Rede fand begeisterten Beifall.

Herr Erster Bürgermeister Cuno führte aus:

Namens der Stadt Hagen schließe ich mich der Begrüßung, die Herr Neveling namens des Hagener Schützenvereins an die auswärtigen Gäste gerichtet hat, von ganzem Herzen an. Wenn wir Ihnen auch nicht so vollkommene Verhältnisse zu bieten vermögen, wie andere westfälische Städte, die von alters her große Schützenhäuser besitzen, so will die Bürgerschaft Hagens bestrebt sein, durch um so größere Herzlichkeit des Empfanges Ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Und sollten wir uns nicht freuen, daß in so großer Zahl die Vertreter der westfälischen Schützenvereine zum Bundesschießen hierher geeilt sind? Sollen wir uns nicht gern der Zeit erinnern, da nur auf den Festen der Schützen, der Turner und Sänger das Sehnen nach deutscher Einheit und Freiheit lebendigen Ausdruck fand? War es auch ein Irrtum, den man damals wohl träumte, daß das in Schützen- und Turnvereinen wehrhaft gemachte Volk die deutsche Einheit gestalten könne, mußte auch erst der gewaltige Schmied der deutschen Einheit mit der organisatorischen Kraft des Staates die Idee in die Tat umsetzen, das Volk in Waffen zusammenfassen zu den wuchtigen Schlägen — so ist doch das sicher: dadurch, daß in jenen langen Jahren der Zerrissenheit die Vereinigungen der Schützen, der Turner, Sänger und ihre großen Feste den Gedanken an Deutschlands Einheit immer wieder in neuer Form in das deutsche Volk hineingetragen haben, haben sie jene Einmut des Wollens geschaffen, die uns Deutsche in dem Daseinskampf gegen den Erbfeind als die stärkeren erscheinen ließ.

Jetzt freuen wir uns des gesicherten Besitzes der deutschen Einheit, jene Ideen können kein nachhaltiges Feuer mehr wachrufen in den Herzen des Volkes, weil ihr wesentlicher Inhalt verwirklicht ist. Um so wichtiger ist es, die alten Ideale hochzuhalten. Die Aufgabe ist den Schützenvereinen geblieben, den rechten Bürgersinn und Bürgerstolz zu hegen und zu pflegen, eine Kerntruppe zu sein des seßhaften Bürgerstandes, auf dem die Kraft und Blüte des Gemeinwesens beruht. Mögen die Gegner Spott üben wie einst am Treiben der Schützenfeste und Turnvereine: am deutschen Wesen sollen wir genesen. Der Idealismus, der einst das deutsche Reich in den Geistern erstehen ließ, lange, ehe es äußerlich in die Erscheinung trat, er soll uns erhalten bleiben, ihn wird der westfälische Schützenbund weiter hegen und pflegen. Dafür bürgt uns die tatkräftige Führung durch den Bundesvorstand. Der Westfäl. Schützenbund, sein Bundesvorstand, sie leben hoch.

Es folgten weitere Tischreden, von denen wir noch nennen wollen die des Herrn Baurats Löffker, der im Namen des Bundesvorstandes sprach, des Herrn Kümper, der die Grüße des Unterberger Schützenvereins übermittelte, und des Herrn Bürgermeisters Willde, der in launiger Weise der Damen gedachte, sodaß die Feststimmung eine recht gehobene war.

Bei dem Essen sowie nach diesem konzertierte das „Städtische Orchester" im Zelte und viele Hunderte lauschten den prächtig zum Vortrag gelangten Musikstücken. Draußen herrschte während der Nachmittagsstunden ein oft beängstigendes Gedränge. Karussels, Schießbuden, sowie die neuesten „Sehenswürdigkeiten", Buden mit „Wiener Würstchen" 2c. wetteiferten mit einander, um den tausenden Besuchern „Kirmesfreuden" zu zu bereiten, und vom denkbar besten Wetter begünstigt entfaltete sich denn auch ein fröhliches Leben.

Der am Abend im Zelte stattgehabte Ball hatte sich ebenfalls eines sehr guten Besuches zu erfreuen.

Der gestrige Montag brachte Konzerte in den Brunnen-Anlagen, während auf dem Scheibenstande unaufhörlich die Büchsen knallten. Auch die Teilnahme des Publikums, wenn sie auch naturgemäß nicht so stark war, wie am Sonntag, ließ nichts zu wünschen übrig, namentlich bei dem Kommers, der abends im Zelt stattfand.

Heute Dienstag abend endet das Schießen und damit das Bundesfest. Einen würdigen Abschluß wird der 8½ Uhr im Zelte beginnende glänzende Festball und eine prächtige Beleuchtung des Gartens bilden.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 21. Juni. [Bitte an Tierfreunde.] Hängt die Vogelkäfige nicht in die brennende Sonne und in die Zugluft! Pferde und andere Tiere, die warten müssen, laßt im Schatten stehen! Gebt den Zug- oder Kettenhunden frisches Wasser! Denkt beim Sonnenbrand an die armen Zugtiere! Radfahrer lasset eure Hunde zu Hause!

○ **Hagen,** 21. Juni. [Spanischer Schwindel.] Da der Schwindel mit dem vorbergenen Schatz anscheinend nicht mehr ziehen will, haben Gauner auf der Pyrenäen-Halbinsel einen neuen Gaunerstreich ausgeheckt.

und wir zweifeln nicht, daß auch diesem manche, sagen wir weniger denkende Menschen zum Opfer fallen werden. Es sei hiermit vor dem Schwindel-Manöver gewarnt. Die neueste Gaunerei besteht in folgenden Schreiben, von denen ein an einen hiesigen Bürger gerichtetes uns vorliegt. Dieses lautet: Gerona, 17. 6. 04. Herrn N. N. Wegen Bankerott hier in Gefangenschaft, frage ich bei Ihnen an, ob Sie mir nicht helfen möchten, eine Summe von 512,000 Mark zurückzuziehen, welche ich in Deutschland liegen habe, ohne Jemands vorwissen, und hier nach Spanien zu kommen, um die Papieren in Besitz zu ergreifen, die umgänglich notwendig sind, damit Sie die Summe zurückziehen können. Als Entgelt, indem ohne Ihnen alles für mich verloren ist, würde ich ein Drittel der Summe an Sie abtreten. Da ich nicht weis, ob der Brief richtig adressiert ist, erwarte ich Ihre Antwort, um meinen Namen zu Zeichnen und Ihnen die ganze Sache anvertrauen zu können. Ich kann Ihre Antwort nicht im Gefängnis erhalten, doch wollen Sie eine Depesche an meinen Alten Diener absenden, der Sie mir in aller Gewißheit zugelangen lassen wird. Er wohnt in der Umgegend, und seine Adresse ist: Marcos Lista Correos Reus Spanien. Ich erwarte mit Ungeduld Ihre Antwort und Zeichne nur N. Nochmals: Nur telegraphischer Bescheid ist erwünscht, da ein Brief mir nicht zugelangen würde.

Hagen, 21. Juni. [Jugendlicher Räuber.] Festgenommen wurde der 12jährige Schüler W. aus der Rehstraße, der in den beiden letzten Jahren sich an Kinder von hier und Haspe, die zum Einkaufen von Waren ausgeschickt waren, herangemacht und den Kindern das Geld entrissen hatte. Eine ganze Anzahl solcher Räubereien hat der Bengel zugestanden. Er wird nun in die Fürsorge-Erziehung gebracht.

Hagen, 21. Juni. [Feuer.] In dem Hause Bismarckstraße 5 entstand im Schlafzimmer ein Brand, durch den ein Bett im Werte von 100 Mk. vernichtet wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Hagen, 21. Juni. [Gefahrbringend für Passanten] kann der alte morsche Lindenbaum werden, der mitten auf dem Bürgersteig vor dem Hause Körnerstraße Nr. 38 steht, seit Jahren ein kleines Verkehrshindernis bildet und bei einem heftigen Sturmwind leicht stürzen und großes Unheil anrichten kann. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit und auch des Besitzers wäre dessen Beseitigung wohl geboten.

Gevelsberg, 20. Juni. [Wegen Beleidigung] des katholischen Pfarrers M. hatten sich der Kaufmann Franz Sch. und der Oberpostschaffner Anton D. von hier vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der erste Angeklagte ist beschuldigt, im November und Dezember zwei Briefe an das Generalvikariat zu Paderborn gesandt zu haben, in denen er dem katholischen Pfarrer grobe Pflichtverletzungen vorwirft. Sch. behauptet in drei angegebenen Fällen, daß der Pfarrer M. die Sterbesakramente verweigert oder auf mehrfaches Bitten überhaupt nicht erschienen ist. Der zweite Angeklagte ist beschuldigt, genannte Fälle wider besseres Wissen dem Sch. mitgeteilt zu haben. Die stundenlange Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

Gevelsberg, 20. Juni. [Verhungert.] Das seit Dienstag abend voriger Woche vermißte Kind Erna Wiggershaus im Alter von zwei Jahren wurde heute nachmittag durch Zufall gefunden, trotzdem die Schulkinder zu Berge, die Nachbarn und viele Leute die Gegend abgesucht hatten. Das arme Kind lag eine halbe Stunde vom Hause entfernt im dichten Gebüsch, zwar kurz abseits von der nach Volmarstein führenden Chaussee mit dem Gesichtchen in dem Ginster und hatte die Fingerchen im Munde. Schulkinder fanden das Kind auf. Das Kind ist infolge Hungers gestorben.

Schwelm, 20. Juni. [Ueberfahren.] In vergangener Nacht wurden Bahnbeamte durch ein andauerndes Wimmern und Stöhnen veranlaßt, den Bahndamm abzusuchen. An der Böschung fanden sie nun den Arbeiter Nieland schwer verletzt vor. Der Mann war mit einem Abendzuge von Hagen gekommen und hatte einen falschen Weg zum Verlassen des Bahnhofs eingeschlagen. Hierbei ist N. von einem Güterzuge erfaßt worden, der ihm den rechten Arm überfuhr und vollständig zersplitterte. Vom Schmerz betäubt ist N. dann die Böschung herabgestürzt, wo er einige Stunden hilflos liegen blieb. Im Krankenhause, wohin man den Verunglückten brachte, mußte der Arm abgenommen werden.

Letmathe, 21. Juni. [Unglücksfall.] Auf dem hiesigen Bahnhofe erlitt gestern abend ein Bremser vom Herdecker Personal dadurch einen Unfall, daß er beim Vorziehen einer Lokomotive durch den plötzlichen Ruck, den er im Packwagen erhielt, zu Fall kam und wahrscheinlich mit dem Kopfe auf einen scharfen Gegenstand aufschlug, wodurch er einen Schädelbruch davontrug. Nachdem der Verletzte vom Arzte verbunden worden war, wurde er zum hiesigen Krankenhause gebracht.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Hagen, 21. Juni. [Preisgekrönt.] Der M.-G.-V. „Eintracht"-Hagen-Wehringhausen (Dirigent Herr Emil Großpietsch) errang am vergangenen Sonntag auf dem Gesangwettstreit in Herdecke in der 3. Klasse den 2. Preis, 3. Ehrenpreis und 2. Hauptehrenpreis.

Boele, 21. Juni. [Die Freiwillige Feuerwehr] unserer Gemeinde beabsichtigt in diesem Jahre und zwar am Sonntag, 3. Juli cr., in den Anlagen des Herrn Rich. Bonsmann (Schöne Aussicht) in Boele ihr 7. Stiftungsfest zu feiern. Ungefähr 20 auswärtige Wehren haben hierzu ihr Erscheinen zugesagt, sodaß sich der u. a. in Aussicht genommene Festzug zu einem recht imposanten gestalten dürfte. Außer einer vormittags 11½ Uhr am Steigerturm seitens der festgebenden Wehr stattfindenden Schau-Uebung ist vorgesehen: nachmittags von 4 Uhr ab Konzert der Maasschen Kapelle, ferner eine Ausstellung von Feuerwehr-Geräten, Kinderbelustigungen 2c., abends von 8 Uhr ab Festball, während des letzteren Vorführung lebender Bilder, welche auf den Feuerwehr-Beruf Bezug haben. Da die Wehr keine Mühe und Kosten gescheut hat, um ihre Gäste zufrieden zu stellen, hoffen wir, daß dieselbe auch durch recht zahlreichen Besuch erfreut und belohnt wird.

S. **Hörde,** 20. Juni. [Wohltätigkeitskonzert des Hagener Damenchors]. Man schreibt uns: Das am vorletzten Sonntag im Saale des Herrn Wächter veranstaltete Konzert des Hagener Damenchors zum Besten des hiesigen Waisenhauses sei, wenn auch etwas nachträglich, an dieser Stelle mit Dank und Anerkennung erwähnt. Ein stimmungsvoller, dem Rahmen und Zweck des Ganzen sinnig entsprechender Prolog bildete die Einleitung. Die darauf folgenden Solis und Duette nebst einem vierhändigen Klavierstücke und einem dreistimmigen Frauenchor wurden in sehr schöner Weise zum Vortrag gebracht und fanden allseitigen Beifall. Die Krone der Darbietungen bildete die wohlgelungene, musterhafte Aufführung der Märchendichtung „Aschenbrödel". Der Damenchor hat dem anwesenden Publikum damit einen Genuß bereitet, den es lange in Erinnerung behalten wird. Gespannt lauschte alt und jung den schönen Klängen der Abtschen Komposition in ihrer zu Herzen gehenden Art, die die einzelnen Züge des Märchens vortrefflich behandelt. Hatte schon der Zweck der Veranstaltung es wünschenswert sein lassen, daß der leeren Plätze im Saale etwas weniger gewesen wären, so verdiente das Konzert auch um seines schönen, vorzüglich durchgeführten Programmes willen einen stärkeren Zuspruch. Dem Hagener Damenchor aber sei für die Selbstlosigkeit und Mühe, mit der er in Hörde sein Können in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, der herzlichste Dank dargebracht. Im Namen mehrerer Besucher möchten wir ihm zurufen: Auf Wiedersehen!

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt** a. M., 20. Juni. Wie der Frankfurter Zeitung aus Wiesbaden gemeldet wird, hat der Rennwagen Nr. 6 (Hautvast-Belgien) gestern abend bei Usingen einen Telegraphenarbeiter überfahren. Der Staatsanwalt hat die Festnahme des Führers und die Beschlagnahme des Automobils angeordnet.

W **Ems,** 20. Juni. König Georg von Sachsen ist heute früh 8 Uhr zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

W **Gnesen,** 20. Juni. In dem benachbarten Ansiedlungsdorf Liebau sind zahlreiche Typhusfälle vorgekommen, die auf den Genuß typhös infizierter Milch zurückzuführen sind. Im hiesigen Krankenhaus befinden sich 47 Typhuskranke, meist Ansiedler aus Liebau. Die Stadt Gnesen selbst ist von der Krankheit nicht berührt. Der Verkauf von Milch aus Liebau ist verboten.

W **Eisenach,** 20. Juni. Die hier erscheinende Wartburg-Korrespondenz veröffentlicht heute eine bisher unbekannte Charade Schillers. Dieselbe umfaßt 23 Zeilen und ist wahrscheinlich 1803 entstanden. Sie wurde entdeckt in einem alten Fremdenbuch der Wartburg-Restauration, ist von Schillers eigener Hand geschrieben und unterschrieben. Der Anfang lautet: „Zwei Silben und Du nennst ein Wort". Die Auflösung ist „Aberglaube".

W **Helgoland,** 20. Juni. Bei der diesjährigen Wettfahrt Dover—Helgoland siegte die englische Yacht Valdora; die nächsten in der Reihenfolge waren Nicandra, Wendur, Cariad und sodann Fiona.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Paris,** 21. Juni. Die vom Kassationshof geführte Untersuchung in der Dreyfuß-Affäre wird anfangs Juli abgeschlossen sein.

* **Paris,** 21. Juni. Eine Depesche aus Lianjang meldet, daß durch Signale der mit den Japanern im Einverständnis stehenden Chinesen, die schon bei Wafangou die russischen Stellungen verrieten, der Rückzug Stackelberg vereitelt wurde.

* **Petersburg,** 21. Juni. General Stackelberg meldet: Der Gegner ist aus Wafangou nicht weiter vorgerückt. Wie gemeldet wird, entwickeln die Japanischen Truppen auf der Front Wafangou-Futschan eine eifrige Tätigkeit. Nach zweitägigem Kampfe und 2 ermüdenden Nachtmärschen auf schwierigen Gebirgswegen konnten sich die Truppen ausruhen. Ueber unsere Verluste konnten genaue Angaben noch nicht erhoben werden. Vorläufig sind festgestellt: Vom ersten ostsibirischen Schützen-Regiment sind 15 Offiziere gefallen, 40 verwundet, 12 Offiziere sind auf dem Schlachtfeld geblieben, deren Schicksal unbekannt ist, 386 Mann sind gefallen, 992 verwundet, 568 Mann werden vermißt. Vom 33., 35., 36. Regiment sind 120 Offiziere und Soldaten gefallen und 19 Offiziere und 604 Mann verwundet, 96 Mann werden vermißt. Die erste Artillerie-Brigade verlor 10 Offiziere und 103 Mann. Die 9. verlor 25 Offiziere und Soldaten und das Regiment Tobolski 3 Offiziere, 40 Offiziere und Soldaten sind verwundet. Vermißt werden 3 Mann. Das Regiment Mocciansk hatte 6 Offiziere verwundet, 11 Mann getötet, 121 Mann verwundet und 8 Vermißte.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 21. Juni, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 22. Juni: Meist ziemlich kühles, im Süden heiteres, sonst wolkiges Wetter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Macon, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmänn. Fach-Schule

zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33

Inhaber:

Robert Grasenick & R. F. Schulz

Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.

Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften:

Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.

Spezialität:

Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf

für Damen und Herren. 15995

Wir übernehmen ferner: **Bücher- und Kassa-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung** (italienischer u. amerikan. Form), **ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.**

Wollen Sie auf's Land, dann bedenken Sie, dass Ihr Baby reine Kuhmilch, selbst die beste, nicht verträgt. Der Säuglingsmagen kann sie nicht verdauen, und Brechdurchfälle kommen leichter, als sie gehen. Das Beste, was Sie Ihrem Liebling bieten können, ist Allenburys Kindernahrung in 3 Graden, der Verdauungsfähigkeit des Kindermagens angepasst.

Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.

Erhältlich bei: **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Ernst Krüner

im Alter von 32 Jahren nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Wetter u. Barmen, den 19. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr nach langem schweren, geduldig ertragenem Leiden unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Robert Ruthenkolk

im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., den 20. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. Juni cr., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schulstrasse 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr wurde mir meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter die

Ehefrau Landwirt Eduard Kaltenborn

Lina geb. Schulte

im 57. Lebensjahre nach langem schweren Leiden durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaltenborn, Bockenheim, Kottenberg und Buchheltenstück, den 20. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Kath. kaufm. Verein

Hagen i. W.

Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn **Carl Bartels** findet am **Mittwochnachmittag 2 Uhr** statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

17354 **Der Vorstand.**

Königlich preußische Staatslotterie.

1. Klasse. — Ziehung 7. u. 8. Juli.

½ ¼ 1/10

à 20 Mk. 10 Mk. 4 Mk. **Lose**

hat abzugeben 17306

Keiser,

Kgl. Lotterie-Einnehmer, Hagen i. W., Konkordiastr. 3.

Gaskocher u. Herde

beste und billigste Systeme

kauft man bei 17342

Jos. Brandt, Hagen

Kampstraße 34.

Runde Packkörbe

liefert billigst 17307

Korbwaren-Industrie

Wilh. Gasper, Monheim a. Rh.

Ein fünfjähriges, fehlerfreies schön gebautes

Wagenpferd (Fuchs)

steht zum Verkauf.

Angebote unter B 17313 an d. Geschst. d. Ztg.

Junger niedlicher Hund

billig abzugeben. 17334

Haspe, Tillmannstr. 11 I.

Neue Lieder.

„Es war einmal", Lied a. d. Operette „Im Reiche d. Indra" Preis 1.80 Mk.

„Ob Du mich liebst!" Lied a. d. Operette „Nakiris Hochzeit" oder „Der Stern von Siam" Preis 1.80 Mk.

„Vom Rhein der Wein", Lied Preis 1.80 Mk.

„Die Liebe kam vom Märchenland", Lied a. d. Operette „Der Liebesschlüssel" Preis 1.50 Mk.

„Die Liebesinsel", Lied v. Lincke, Preis 1.80 Mk.

Vorrätig in der

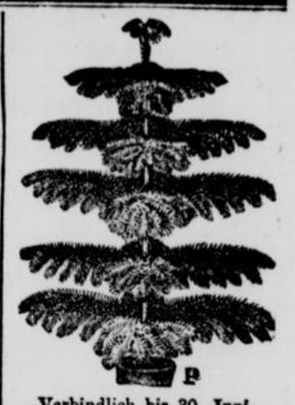
G. Butz'schen Buchhandlung

R. Hartig.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wiek,** Hagen, Schützenstr. 17, erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Ernst Wegener, Elberfeld.

Die Beleidigung, die ich gegen Fr. Möller ausgesagt habe, nehme ich hiermit zurück. 17333 **Wwe. F.**



P

Verbindlich bis 30. Juni.

Gelegenheitskauf: Wir sind in der Lage, eine Partie Araucarien, Zimmerschmucktannen, abzugeben, eine gesunde, frischgrüne Ware, das Stück zu 78 Pf., 98 Pf. u. M. 1.45

Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, und nur soweit, als der Bestand reicht.

Um Champignons zu ziehen im Freien, im Keller, in Stallungen:
1 Paket Champignonbrut M. 1.75
1 Kilo M. 3.00
2 Kilo M. 5.00

Unsere berühmten Murro-Tonschweine mit Grassamen zu besäen
2 Schweine u. 2 Pakete Saat 95 Pf.
5 Schweine u. 5 Pakete Saat M. 1.95

1 Kakteen-Gruppe, bestehend aus 6 Kakteen, Phylokakteen u. Succulenten, alles in Töpfen 95 Pf.
Eine Gruppe aus 12 Exempl. M. 1.90
25 Exemplare M. 3.75

Efeu-Wände, Efeu-Spaliere, reich mit Efeu bepflanzt, einschliessl. d. meterlangen Kästen d. Paar M. 11
5 solcher Efeu-Wände M. 27
10 solcher Efeu-Wände M. 53

Edle Rosen in Töpfen zum Auspflanzen in den Garten oder im Topf i. Zimm. weiter zu ziehen 48 Pf.
3 Rosen in Töpfen M. 1.20
10 Rosen in Töpfen M. 3.85

1 Gruppe blühender Pflanzen und Blattgewächse, alles in Töpfen
12 Exemplare M. 1.50
25 Exemplare M. 2.95

Cobaea: Wer Balkon, Laube, kahle Wände, Fenster mit dichtem Grün u. Blumen bekleidet sehen möchte, der beziehe Cobaea. Cobaea-Pflanzen m. langen Ranken in Töpfen 28 Pf.
4 solcher Pflanzen in Töpfen 95 Pf.

1 Canna-Gruppe, Prachtsorten
8 Canna in Töpfen 95 Pf.
15 Canna in Töpfen M. 1.75
25 Canna in Töpfen M. 2.50

Za. 2 Meter hohe Kugellorbeerbäume, Kronenumfang zirka 1¼ bis zirka 1½ Meter, in sauberen Holzkübeln, fertig zum Aufstellen
5 solch. Kugellorbeerbäume 27 M.
10 solch. Kugellorbeerbäume 53 M.

M. Peterseims
Blumengärtnereien,
Hoflieferanten,
Erfurt. 17347

Hermann Kornblum, Hagen

10039 **Frankfurterstrasse 99.**

Spezialabteilung für

Trauerkleidung

Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied gestern mittag

Herr Robert Ruthenkolk.

Durch sein biederes, freundliches Wesen war uns derselbe stets ein lieber und treuer Kollege, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beamten der Firma Funcke & Hueck.

Hagen, den 21. Juni 1904.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Kampmann

im Alter von 32 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 21. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um ½4 Uhr nach dem alten Friedhofe statt.

Allen denen, die meiner guten Tochter und unserer lieben Schwester das letzte Ehrengeleite gegeben, sowie allen denen, die uns hilfreiche Hand geboten, und für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Hagen-Eckesey, den 20. Juni 1904.

Wwe. Carl Rath und Kinder.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt die **Gustav Butz**'sche Buchhandlg. **(Richard Hartig.)**

Ein in einer größer. Stadt Westfalens in günstiger Lage befindliches

Geschäftshaus

mit Hintergebäuden und Garten ist umständehalber sofort zu verkaufen. Taxwert 64400 Mk. In demselben ist seit langen Jahren ein Spezerei- und Eisenwarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben, besitzt 2 große Schaufenster und eignet sich für jedes andere Geschäft.

Hierauf Refl. wollen Angeb. unt. Z 17301 an die Geschst. d. Ztg. einreichen.

Ambos-Hammer,

1 Stunde von Station Altenvoerde (Anschluß an die Ennepetalsperre) ist unter günst. Beding. zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres Eilperstr. 107, 1. Et.

Wohnung

von 4 Zimmern eventl. 3 und 1 Bodenzimmer per 1. Nov. cr. **zu mieten** gesucht. Angeb. mit Preis u. G 17331 a. d. Gschftsst. d. Z.

Geschäftsmann, verh. Mitte der 30er Jahre mit schriftl. Arbeiten vertraut, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts **Stellung als Lagerverwalter, Filialenleiter** od. sonst. Vertrauensposten, gleich welcher Branche. Kaution kann gestellt werden. Näh. Ausk. bei **Adolf Pape,** Hagen i. W., Langestr. 54.

Stellengesuch!

Für gewandten und tüchtigen jungen Deutsch-Belgier aus guter Familie mit besten Empfehlungen, der in einem Kommissions- und Fabrikationsgeschäfte an der Volme gelernt und als Kommis gearbeitet, auch Belgien mit bestem Erfolge schon bereist hat, wird dauernde

Stellung

für Bureau oder Reise, bei bescheidenen Ansprüchen gesucht.

Gefl. Angebote unter D 17318 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegzugshalber zum 1. Aug. eine schöne

abgeschlossene 1. Etage

4 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 17338

Näheres Arndtstr. 8.

Tüchtiger, solider

Dreher

zum Drehen von **Bufferstangen** findet dauernde Beschäftigung bei

Ernst Löwen, Milspe,

17308 Gesenkschmiederei.

Ein junger

Konditorgehilfe

sucht zum 1. Juli **Stellung.**

Angeb. unter J 17336 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige

Maurer

gesucht. 17332

Neubau Wittekind-Adolfstr.-Ecke.

Ein kräftiger

Knecht

von 17—20 Jahren wird gesucht. 17356 Weststraße 7.

Ein ordentl. solider

Fuhrknecht

gesucht. 17348

W. Bolte, Augustastr.

Lehrling

für Maleret gesucht. 16499

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor gesucht. 16500

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein properer Junge

von 14—15 Jahren gesucht. 17344 Elberfelderstraße 89.

Zum baldigen Eintritt wird eine perfekte

Köchin

welche etw. Hausarb. übern., ges. 17328 Frau **Carl Schmuhl** Barmen, gr. Flurstraße.

Zu möglichst baldigem Eintritt ein tüchtiges evang.

Mädchen

gesucht, welches auch im Kochen Erfahrung besitzt. 17355

Frau Direktor **Klapproth,** Frankfurterstraße 27, 1. Etage.

Ein ordtl. Mädchen

für kl. besseren Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht. 16930 **Marienstr. 7, I.**

Suche zum 15. Juli oder früher ein in Hausarbeit erfahrenes, fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt. 17292

Frau **Dr. Haver,** Hagen, Körnerstraße 19.

Ein Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, gesucht. (17349) Hochstr. 97.

Properes, 16—17jähriges

Morgenmädchen

gesucht. 17304

Frau Wilh. Westhoff, Eilperstr. 35. II.

Krankenweine 5533 empfehlen Voss & Hesse.

In meinem Geschäft werden nach wie vor

Grüne Rabattmarken

ausgegeben. 16426

B. D. Rosenbaum.

Porträts-Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie bis Lebensgröße u. ganze Figur in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung. 17197

Fast lebensgroßes **Brustbild (Photographie)** mit feinem engl. Karton Größe 50/60 cm **5 Mark.**

Lebensgroßes **Oelgemälde (Brustbild)** Größe 50/60 cm **30 Mark** Kniestück 85/125 cm **120 Mark**

Wilhelm Holzapfel, Porträtmaler, Hagen.

Tapetenhaus Reinh. Winterhoff

Wilhelmsplatz.

Nur neueste Muster, billiger wie jedes Spezialgeschäft, da keine Spezialunkosten.

Sämtliche Farben

in nur prima Qualitäten, für Konsumenten staunend billige Preise.

10000 Liter prima gekochtes Leinöl

bestes darin existierendes Fabrikat, Marke Alberdingk, per Liter 55 Pfg., bei 3 Liter 53 Pfg., bei 5 Liter 50 Pfg., bei 10 Liter 48 Pfg., faßweise billiger.

Beste streichfertige Fußbodenfarbe

per Pfund 35 Pfg., 10 Pfd. 3 Mark.

Gefäße gratis. 10514

Reinh. Winterhoff, Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.

Total-Ausverkauf von Uhren u. Goldwaren. 16668

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche Uhren und Goldwaren zu jedem annehmbaren Preise.

A. Schäfer, Frankfurterstr. 93.

Die Frankfurter Hypothekenbank

gibt auf Wohn- und Geschäftshäuser in Hagen erste Hypotheken mit oder ohne Amortisation zu günstigen Bedingungen.

Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen

Otto Kohlhage,

14033 Immobilien- und Hypothekengeschäft.

Die beliebte 14205

Ausschuss-Zigarre

10 Stück 30 Pfg.

ist wieder eingetroffen.

A. Acquistapace

41 Elberfelderstrasse 41
5 Kölnerstrasse 5.

Achtung für Bierhändler.

Mehrere 1000 Flaschen (Patent) zu verkaufen, 100 Stück 6.50 Mk., bei Abnahme von 1000 Stück 60 Mk. 16991

Wilh. Nöthe, Barmen, Roßstr. 3. Telephon 1660.

Für Bäcker.

Neue Teigmaschine billig zu verkaufen. 17233

Lüdenscheid, Schulstraße 14.

Ein Kapital von 17224

8000 Mark

hinter 17000 Mk. Sparkasse weg. Um- und Neubau gesucht.

Näheres bei **H. C. Westermann** in Gevelsberg.

Neues, ungebrauchtes, gut. vollst.

2schläf. Braut-Bett,

unrot. Barchend, sofort billig zu verkaufen. 18794

Näh. zu erfr. in d. Gst. d. Z.

Soeben erschien:

Tanz-Album

Auf zum Tanz!

Das Album enthält 40 moderne Tänze von den beliebtesten Komponisten der Gegenwart, unter anderen von Blon, Einödshofer, Ivanovici, Kutschera, Lanner, Lincke, Rosas, Sousa, Strauß, Suppé, Verdi, Vollstedt, Yradier.

Preis der Ausgabe für Pianoforte 1.50 Mk., für Violine 1 Mk.

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig,

Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Ernst Schmalenbachs

Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091

der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.

Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**

Täglich frisch: 17087

Gekocht. Schinken.

Otto Sehlbrede jr.,

Kirchplatz 8. Telephon 979.

Roststäbe

für alle Feuerungen stets auf Lager. 2735

Peter Koppmann, Hagen, Kölnerstraße 1.

EINLADUNG ZUM ABONNEMENT

Jugend

PREIS PRO QUARTAL

durch Buchhandel oder Post bezogen

Mk. 3.50. Einzelnummer **30** Pfg.

Auflage: **57000.**

Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt

„Blättert man die Hefte der „JUGEND" durch, so muss man die Geschicklichkeit bewundern, mit der es der Herausgeber, Dr. Hirth, versteht, die Zeitschrift immer interessant und aktuell zu erhalten. Jedem Geschmack wird Rechnung getragen . . ."
(„Kunst für Alle".)

PROBEBAND 50 Pfg.

[illegible]

VERLAG DER „JUGEND"

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Kikiriki

Schutzmarke

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.

Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Koche auf Vorrat!



in

Krumeich's Konserven-Krügen!

Diese sind **unerreicht praktisch, einfach, haltbar und billig, sodaß davon in kurzer Zeit 2½ Tausend Stück in Hagen** verkauft wurden.

Krumeich's Konserven-Krug

besteht aus salzglasiertem Steinzeug mit weiter Halsöffnung u. einfachem, sicher wirkendem und für alle Größen passenden Verschluß. 15997

Krumeich's Konserven-Krüge

springen und versagen nie.

Fabrik-Niederlage u. Verkauf bei

Friedrich Butz,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 59. Fernspr. 809.

Man verlange Beschreibung, Zeugnisse und Gebrauchs-Anweisung, auch erhalten Reflektanten auf Wunsch einen Probekrug. **Die Krüge sind in meinem Schaufenster ausgestellt.**

Rosinen! Pflaumen!

Als besonders billig empfehle ich einen großen Posten

Eleme- und Sultana-Rosinen

per Pfd. **25** Pfg., 5 Pfd. **1.20** Mk., 10 Pfd. **2.30** Mk., kistenweise billiger,

ferner einen großen Posten

dicke süße kalifornische Pflaumen

per Pfd. **30** Pfg., 5 Pfd. **1.45** Mk., 10 Pfd. **2.80** Mk., kistenweise billiger.

J. Kadden

Mittelstr. 3. 15647

Franz Kluth,

Hagen, Augustastraße 25,

Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie **sämtliches Ungeziefer.** 15357

Direkt aus der Fabrik!

ff. Pflaumenmus

offerirt zu ermäss. Preisen in:

Em.-Eimern	25 Pfd. Inhalt incl.	M.	3,75
Blech- „	20 „ „ „	„	3,00
Fäss. v. 35—300 Pfd.	Inh. p. Ctr.	„	12,00
Em.-Wannen	50 Pfd. Inh. incl.	„	8,50
„ „	25 „ „ „	„	4,80
„ „	15 „ „ „	„	3,20
Waschtöpfen	35 „ „ „	„	6,25
Kochtöpfen	20 „ „ „	„	4,00
Post-Blecheim.	9 „ „ „	„	1,85
„ Em.- „	9 „ „ „	„	2,10

ff. Schneidemus

offer. gleichf. z. billigst. Tagespreise. Alles ab Magdeburg geg. Nachnahme. Uebern. jede Garantie für Haltbarkeit. Das Mus ist brandfrei. Bei grösseren Bezügen verlange man Extraofferte.

Erste u. allein. Dampfmusfabr. v. Friedr. Witte, Magdeburg-N. 7

Gr. u. leistungsfäh. Fabrik am Platze, da eine derartige zweite nicht existirt. Gegr. 1877.

Badesalz

in Säcken von 50 Kilo empfiehlt billigst 16038

Bernh. Schönthal Ww., Hagen i. W.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna B.M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Soolbäder, Sooldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation.** Ausgedehnte **Gradierwerke,** schöner **Kurpark** mit Lawn Tennis-Plätzen etc. **Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions-** und **Bäderpreise mässig.**

Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.

Einzigstes Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.

Schuh-Reparatur-Werkstatt

von

Karl Hombrug, Hagen i. W., Markt 20

(Direkt an der Volmebrücke). 12727

Herren-Sohlen 1.70 Mark, Herren-Absätze 0.60 Mark
Damen- „ 1.20 „ Damen- „ 0.50 „

Unter Garantie kommt nur gutes pa. Sohlleder zur Verarbeitung.

Neue Schuhwaren werden zu dem billigsten Preise verkauft.

Gustav Butz'sche

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Inhaber: Richard Hartig

Hagen i. W. ○○○○○○○ **Elberfelderstr. 2.**

Lager aus allen Fächern der **deutschen** und **ausländischen** Litteratur.

+

Größte Auswahl in **Stahl-** und **Kupferstichen,** Photographien, **Photogravuren, Aquarellen,** Lichtdrucken, **Radirungen** etc. etc. in allen Größen u. Formaten, gerahmt und ungerahmt, zu billigsten Preisen.

+

Großes Lager in **Prachtwerken, Romanen,** Novellen, Gedichtsammlungen, **Jugendschriften,** Bilderbüchern und **sämmtlichen Klassikern.**

Reiche Auswahl in **evang.** und **kath.** Gesang- und Gebetbüchern, sowie Erbauungsschriften.

+

Reichhaltiges Lager in **Atlanten, Globen, Landkarten** etc.

+

Billigste Bezugsquelle in **Geschäftsbüchern** etc. aus den **bestrenommirten** Fabriken Deutschlands.

+

Annahme und **prompteste Ausführung** von Bestellungen auf **sämmtliche Zeitschriften** und Journale des **In-** und **Auslandes** ohne Preiserhöhung.

* * Alle bei mir nicht vorräthigen **Bücher, Musikalien** etc. liefere ich in kürzester Zeit; auch können **alle anderweitig** angezeigten Werke des Buch-, Kunst- und Musikalien-Handels zu **gleichen Preisen** durch mich bezogen werden. * * * * *

* **Auswahlsendungen,** auch nach auswärts, werden auf Wunsch gern gemacht. *

Strick- und Nähmaschinen-Reparaturen

(sämtlicher Systeme)

werden prompt und billig ausgeführt. 15375

H. J. Brendgen

Mechaniker,

Iserlohnerstraße Nr. 43.



Hugo Rutenbeck,

Kölnerstraße 7, 286

Eisenw.- u. Werkzeughandlung, en gros en detail.

Fernsprecher Nr. 927.

HAGEN i. W.

Etablissement Weidenhof.

Heute Dienstag:

Gala-Abschieds-Vorstellung.

Jede Nummer ein Schlager!

Novitäten-Programm, mit besonderer Sorgfalt ausgewählt aus der Elite der modernen Schaubühne.

Les Brunin
in ihrer reizenden Novität: **Tändeleien am Billard.**

Carlo Bryandt in seiner Szene: **„Von der Reise zurück".**
— **Calvari,** musikalischer Clown. —

Willy Hayden, Humorist.

Sensationell! Sensationell!
Texas Sun, Mexikanischer Cowboy-Schütze und Lassowerfer.
Das schwingende Wild-West-Feuer.
— **Leny Scholz,** moderne Vortrags-Soubrette. —
MR. ALEXANDER, Handschatten-Silhouetten.

Troupe De Toma
Italienische Flachturnkünstler in höchster Vollendung.
3 Herren, 1 Dame. 4 Personen. 3 Herren, 1 Dame.

Preise der Plätze: An der Kasse (inkl. Steuer): Mittelbalkon 1.65 M., Seitenbalkon 1.10 M., 1. Platz 1.10 M., 2. Platz 55 Pfg.; im Vorverkauf (inkl. Steuer): Mittelbalkon 1.45 M., Seitenbalkon u. 1. Platz 1 M. — Im Vorverkauf bei Herren **Max Lindermann, Achenbach & Schäfer, Neumann, Carl Fahnenstich,** Zigarrengeschäfte, Elberfelderstr. und **Aug. Schlotzhauer,** Wehringhauserstr.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8½ Uhr. — Ende der Vorstellung 11 Uhr.

16977 **Die Direktion.**

Gustav Pardun, Hagen i. W.,

Bergstraße 101,

Flaschenbier- und Mineralwasserhandlung,

empfiehlt besonders 16739

Bilz bestes alkoholfreies Erfrischungs-Getränk.

Unter ständiger Kontrolle von **Bilz' Sanatorium Radebeul-Dresden.**

Empfohlen von ersten Autoritäten Deutschlands.

Gesetzl. geschützt Nr. 61344.



Kampmanns Wassermotor-Waschmaschine.

Kampmanns vollständig selbsttätig arbeitende Wassermotor-Waschmaschine ist überall, wo Wasserleitung und der nötige Druck vorhanden, allen anderen Waschmaschinen vorzuziehen. Die Maschine ist bedeutend einfacher wie Handwaschmaschinen gebaut, ohne Zahnräder oder Zahnstange, Reparaturen daher ausgeschlossen. Ueberraschend günstiges Waschresultat. Verschiedene Größen.

Ist keine Wasserleitung vorhanden, so ist als Handwaschmaschine unbedingt Original Kampmanns Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher" die tatsächlich leichtestgehende, die Wäsche in höchstem Maße schonende, daher beliebteste Handwaschmaschine auf dem Markte vor allen anderen Systemen zu empfehlen.

Kampmanns Garantie-Heißwringer sind allen voran und unübertroffen. Diese Wringer kann man für kochendheiße Lauge gebrauchen.

Man achte auf den Namen „Kampmann". 7574

Fr. Butz, Hagen,
Elberfelderstr. 59.

Rucksäcke
Handtaschen
Handkoffer
Damen-Umhänge
oder
Kurier-Taschen
Sport-Gürtel
Gestickte Turnergürtel
Reisenecessaire
sowie alle
Toilette-Artikel

empfiehlt in grosser Auswahl billigst 14204

A. Acquistapace

41 Elberfelderstrasse 41.

Extra feiner Himbeersaft

in prachtvoller, klarer, sehr aromatischer Ware, für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme, 1/1 Ltr. Mk. 1.40, 1/2 Ltr. Mk. 0.75 inkl. Flasche empfiehlt 14111

Central-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstraße 4.

Reichs-Halle.

Aeltestes und einzig ständiges Variété am Platze.

Dir.: **Fr. Wilh. vom Heede.**

Hagen i. W.

an der Altenhagener Brücke.

Ab 16.—30. Juni 1904:

Martha Carlo, Soubrette.
Franka la Birgo, Soubrette.
Fritzi Harriette, Vortrags-Soubrette.
Otto Renné, aktueller Humorist (prolongiert).
Mitzi Marion, moderne Soubrette

Miss Lonny,
Elastique Lady Acrobat,
vom Wintergarten Berlin.

Kapellmeister **Bruno Ferber.**

10½ Uhr: Sabinchen oder Der Mädchenmord in Treuenbritzen!!!

Café u. Billard-Salon 1. Etage. 17043

Füllers Garten

88 Hochstr. 88.

Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.

16170 **D. O.**

Kaisergarten

Eckesey.

Inh. **Emil Potimann.**

Fernsprecher 910.

Schönster Ausflugsort

von Hagen und Umgegend für Vereine und Schulen.

Herrliche Gartenanlagen und Gesellschaftsräume.

Prima helle und dunkle Biere vorzügliche Weine.

Große Kaffee-Restauration mit frisch gebackenen **Bauernstuten** und **Waffeln.**

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch von 80 Pfg. an und höher. 14262

Zur Abhaltung von Vereins-Festlichkeiten halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Godesberg
Hotel zum Adler.

Altrenommiertes Haus.

Zimmer von 2 Mk., Pension von 5 Mk. an.

Fernspr. 113.

Besitzer: J. Koop.

Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen-Berlin

gewährt **erststellige Darlehen** unter günstigen Bedingungen. **Näheres** durch den Vertreter für die Kreise Hagen, Schwelm, Altena und Iserlohn 12041

Alfons Geck,

Hagen, Wehringhauserstr. 81.

Nr. 143. Dienstag den 21. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die Bluttat in Finnland.

Vor wenigen Tagen erst erörterten wir die Einwirkung des ostasiatischen Krieges auf die innere Entwickelung des russischen Reiches, indem wir dabei auf die in den verschiedensten Gebieten dieses riesenhaften Landkomplexes sich geltend machende Gährung hinwiesen. Haben doch in den vier Monaten, die seit dem Ausbruch des Krieges mit Japan verflossen sind, nicht nur die Unruhen unter den Studenten und den Arbeitern in so bedrohlicher Weise zugenommen, daß wiederholt Universitäter geschlossen und Arbeiterrevolten mit blutiger Gewalt niedergeschlagen werden mußten. Ganz besonders aber hat, worauf wir schon wiederholt hinwiesen, seit dem Ausbruch des Krieges die Erregung einerseits in Russisch-Polen und anderseits in Finnland zugenommen, und hier wie dort schienen Hoffnungen rege zu werden, daß eine Niederlage der russischen Waffen eine günstige Wendung für das eigene Geschick bedeuten könnte.

Gleichsam eine Illustration, und zwar eine sehr blutige, zu diesen unseren Ausführungen bildet einmal der revolutionäre Aufstand der polnischen Arbeiter, von dem uns aus Warschau berichtet worden ist, und das so blutig verlaufene Attentat auf den Generalgouverneur von Finnland Bobrikow. Diese blutige Verzweiflungstat eines Mannes aus den ersten Gesellschaftskreisen Finnlands wirft ein grelles Schlaglicht auf die Lage, welche die russische Gewaltpolitik in Finnland geschaffen hat, aber auch zugleich auf die Verhältnisse im Innern Rußlands überhaupt, auf die das Wort des Fürsten Schwarzenberg zutrifft: „Bajonette sind zu vielen Dingen gut, nur setzen kann man sich nicht drauf!“

Es ist wahrlich weit gekommen, wenn unter dem ganz besonders loyalen Volk der Finnländer, die auf alle Rechtsbrüche und Vergewaltigungsakte immer wieder nur mit Bittschriften und Beschwerden geantwortet haben, bereits Meuchelmörder entstehen, Meuchelmörder aus den Kreisen, die zu den besten und edelsten Patrioten des Landes gehören! Wer würde nicht diese blutige Gewalttat, welchen Motiven sie auch entsprang, auf das schärfste verurteilen! Aber sie ist, wenn auch nicht zu entschuldigen, so doch zu verstehen, sobald man sich die Leidensgeschichte Finnlands ins Gedächtnis zurückruft.

Als Finnland im Jahre 1809 an Rußland fiel, da gelobte Alexander I. im Vertrage von Borga, daß er die Religion, die Grundgesetze, die Privilegien und die Rechte Finnlands allezeit „fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft“ bewahren wolle. Alle Nachfolger Alexanders I., selbst der reaktionäre Alexander III., haben die verbrieften Sonderrechte Finnlands respektiert, und erst Nikolaus I., dem „Friedenszaren“, ist es vorbehalten geblieben, die Rechte zu brechen und mit Füßen zu treten, die seine Vorfahren geachtet und die er selbst verbrieft und verbürgt hatte.

Am Sterbebett seines Vaters, wenige Tage nach dessen am 1. November 1893 erfolgten Tode, unterzeichnete Zar Nikolaus seine „Regentenversicherung“ für die Bewohner Finnlands, in der er feierlich gelobte, er wolle „die Religion und die Grundgesetze des Landes bekräftigen und bestätigen, samt den Privilegien und Rechten, die ein jeder Stand in besagtem Großfürstentum im besonderen und alle seine Bewohner, sowohl höhere als niedere, im allgemeinen nach der Verfassung ihres Landes bisher genossen haben.“ Dieses feierliche Gelübde hat Zar Nikolaus gebrochen.

Schon Mitte der neunziger Jahre begann die Russifizierungspolitik, zuerst schüchtern und dann immer rücksichtsloser, bis im Jahre 1898 dem finnischen Landtag das berüchtigte Wehrpflichtgesetz zuging. Alle Proteste und aller Widerstand hiergegen waren vergeblich. Im Februar 1899 wurde die finnische Verfassung außer Kraft gesetzt und im Juli 1901 das bis dahin selbständige Heer aufgelöst. Die Aushebung der Rekruten für die russischen Truppenteile wurde mit Gewalt durchgeführt, und infolge des passiven Widerstandes gegen die Entrechtung Finnlands, die, seitdem der jetzt ermordete Bobrikow zu Anfang des Jahres 1899 zum Generalgouverneur gemacht worden war, mit Riesenschritten vorwärts ging, wurde dieser am 16. April 1903 vom Zaren mit Vollmachten versehen, die eine vollständige Militärdiktatur für Finnland bedeuteten.

Seit dieser Zeit ist Bobrikow mit rücksichtsloser Gewalt vorgegangen, und jeder Einspruch wurde mit Amtsentsetzung und Verweisung außer Landes beantwortet. Seit dem Ausbruch des Krieges gegen Japan nahm, als die militärpflichtigen Finnländer auf den Kriegsschauplatz geschickt wurden, obwohl sie zum Kriegsdienst außer Landes auf Grund ihrer Verfassung nicht verpflichtet sind, die Gärung, aber damit auch die Gewalttaktik Bobrikows, zu, an dem, der freilich nur das Werkzeug der Berater des Zaren ist, sich jetzt das Wort bewahrheitet hat: Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Welches wird die Folge der unseligen Bluttat sein? Wird sie den Finnen noch schwereres Leid auflegen und eine Verschärfung der Russifizierungspolitik herbeiführen? Oder wird sie bei dem Zaren und seinen Beratern die Erkenntnis reifen lassen, daß die Politik der Bajonette niederzureißen, aber nicht aufzubauen vermag? Die Geschichte Rußlands und der Regierungszeit Nikolaus II. gibt leider dieser Hoffnung weniger Raum als jener Befürchtung!

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

IX.

Im Freien. — Wechselvolle Szenen. — Kunst und Leben. — Die Rothäute. — Zwei Indianer-Lager. — Die Indianerschule. — Ainos. — Die Alaska-Ausstellung. — Das Philippinen-Dorf. — Nette Sitten und Gebräuche. — Ein Siegesfest. — Liebenswürdige Bundesbrüder.

Gern schlendert man im Freien umher, nachdem man sich in den Ausstellungspalästen müde gesehen und matt gelaufen. Eine Fülle bunt bewegter und fesselnder Bilder entrollt sich vor uns draußen, nur muß man, wenn man die Hauptwege verläßt, leider gar zu viel darauf achten, wohin und auf was man tritt — noch immer puffelt man eifrig an der besseren Herrichtung der Nebenpfade herum, ohne Mühe und Kosten recht belohnt zu sehen, denn ein tüchtiger Regenguß, wie uns deren der Mai zum Schluß viele gebracht, verwandelt die ganze Geschichte in einen grundlosen Brei. Aber die Amerikaner sind ja durch Wegebau nicht verwöhnt und stapfen ruhig durch dick und dünn — man muß immer von neuem dabei an den Ausspruch eines klugen Beobachters denken: jeder wohlhabende Amerikaner ist an sich der Typus der Sauberkeit, in Kommunalwegen aber ist er ein Ferkel. Und dann diese Entfernungen innerhalb des Ausstellungsgeländes! Es gibt ja eine elektrische Bahn, obwohl viele schwören, daß sie nur in der Einbildung träumerischer Phantasten bestehe; in weitem Bogen fährt sie rings herum, mit einer gewissen Schüchternheit hier und da in langen Pausen auftauchend, nie kommend, wenn man sie erwartet, und einen sicher am falschen Orte absetzend, falls man sie benutzt.

Aber das sind ja schließlich kleine Unannehmlichkeiten, an die man sich allmählich gewöhnt und die einem nicht die Freude an den wechselvollen Szenen, welche sich uns überall darbieten, stören sollen, auch nicht an dem glänzenden äußeren Bilde der Baulichkeiten mit ihrer reichen dekorativen Zier. Es war schon früher erwähnt worden, daß man bei den in den lauschigen Gartenanlagen und an den Wasserläufen aufgestellten Gruppen wie Einzelfiguren glücklich die „ollen Kamellen“ mit oft gesehenen allegorischen Darbietungen vermieden und frisch zurückgegriffen habe auf die junge Entwicklung des Landes mit forschen Gestalten aus dem Trapper- und Indianerleben. Da lassen sich nun interessante Vergleiche ziehen zwischen Kunst und Natur, denn in dem mannigfaltigen Völkergewirr der Besucherscharen erregen die Rothäute wieder und wieder unsere hauptsächlichste Aufmerksamkeit. Man weiß ja sehr wohl, daß ihnen seit langem — wenige kleinere Stämme in den entlegensten Gegenden von Nord- und Wild-West ausgenommen — jegliche Romantik fehlt, aber in unseren Augen, die einst wie gebannt all' jene abenteuerlichen amerikanischen Prärie- und Waldgeschichten gelesen, haftet ihnen doch immer noch ein gewisser Nimbus an, und man kann sich bei ihrem Anblick nicht des Mitgefühls erwehren, sobald man Vergangenheit mit Gegenwart vergleicht: einst die unbedingten Herrscher des Landes, heute die ungern Geduldeten!

Es lag nahe für die Ausstellungsleitung, die Indianer als Schaumittel heranzuziehen. Häufig begegnet man ihnen, wie sie langsam herumschlendern oder mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Krächzen eines Phonographen lauschen, welch' Wunderding ihr lebhaftestes Erstaunen erregt. Die Häuptlinge in vollem Kriegsschmuck, eine Reihe von Adlerfedern im öligen, schwarzen Haar, die Gewänder mit allerhand Tand besetzt, perlenverzierte Mocassins an den Füßen, die braunen Gesichter von zinnoberroten Streifen durchzogen, zum Teil eindrucksvolle Erscheinungen mit kühnen Mienen und von stolzer Haltung, während die Frauen, welche meist ein oder zwei „Papusen“ auf dem Rücken bezw. an der Hand haben, abgearbeitet und verkümmert ausschauen.

Die Niederlassung dieser Indianer, die den Sioux, Pueblos, Pawnees und Wichitas sowie anderen Stämmen angehören, befindet sich auf einem Hügel nahe dem Administrationsgebäude. An 250 Männer, Frauen und Kinder sind hier in zwei Zeltlagern untergebracht, die einen malerischen Anblick gewähren; zwischen den aus heller Leinewand oder bemalten Büffelhäuten hergerichteten Wohnstätten lodern Feuer, an denen die Squaws das Mahl bereiten für die „Krieger“, die faulenzen und rauchen oder die Knaben im Bogenschießen und Ponyreiten unterrichten, und in beidem erlangen die kleinen Schlingels, welche sich an Stelle eines echten Skalpes einen aus rotgefärbten Pferdehaaren bestehenden falschen an ihren Haarschopf gebunden haben, schnell große Gewandtheit.

Hinter diesen Lagern erhebt sich die Indianerschule, ein zweistöckiges Gebäude, dessen Inhalt uns mit den zivilisatorischen Einflüssen der Bleichgesichter auf die Rothäute bekannt machen soll. Groß sind sie nicht, was niemanden Wunder nimmt, der die ungeheure Ueberhebung der amerikanischen Bevölkerung gegenüber andersfarbigen Rassen kennen gelernt — finden doch beispielsweise die Neger, unter denen es sehr gebildete und wohlerzogene Leute gibt, auf dem ganzen Ausstellungsgebiet kaum einen Ort, wo sie Hunger und Durst stillen können, sie werden als verachtete Ausgestoßene angesehen und demgemäß behandelt!

In jener Schule nun sehen wir in durch niedrige Gitter getrennten Abteilungen eine Anzahl Indianerfamilien bei „hauswirtschaftlicher“ Beschäftigung, derart, daß die Frauen Wolle zupfen und Matten sowie Decken flechten, was ihnen jedoch nicht das geringste Vergnügen zu bereiten scheint. Auch hier fehlt's nicht an Kindern, die in höchst mangelhafter Bekleidung auf dem Erdboden herumkrabbeln oder in buntbemalten Holzgestellen untergebracht sind, welche, sobald die Mütter irgend einer Tätigkeit nachgehen, an die Wand gelehnt werden. Die zur Schau gestellten Schularbeiten beschränken sich auf sehr mäßige Schriftproben, auf kleine Stickereien und auf Zeichnungen nach der Natur und Vorlagen.

In demselben Gebäude hat man auch einige Ainos-Familien einlogiert, jene Urbewohner Japans, die gleichfalls auf dem Aussterbeetat der unterdrückten Völkerschaften stehen. Die Männer haben starkes Kopf- und Barthaar, ihre Hautfarbe ist dunkler wie die der Japaner, die Augen stehen nicht so schief, dagegen ist die Nase flacher und breiter, ihr Wesen ist gutmütig und zutraulich. Sehr drollig sehen die Frauen aus mit den oberhalb der Lippen tätowierten Schnurrbärten, mit welch' anmutender Sitte sie religiösen Vorschriften nachkommen.

Mehrere afrikanische Zwerge werden noch erwartet — wenn sie nur nicht den Anschluß versäumen!

Ein nahe gelegener origineller Bau enthält die Alaska-Ausstellung. Vor dem seitlichen Eingang wurden große, grellbemalte Baumstämme mit fratzenhaften Götzen oben errichtet; von dem niedrigen Kulturzustande der dortigen eingeborenen Bevölkerung berichten ferner allerhand Gebrauchsgegenstände höchst mangelhafter Beschaffenheit und die dunklen Wigwams der Nydah-Indianer, den meist unter der Erdoberfläche verborgenen Reichtum des Landes veranschaulichen uns Gold, Silber, Platina, Kupfer, Kohlen, daneben Petroleum, Holzarten und Pelzwerk, während eine Reihe vorzüglicher Photographien uns die an Norwegens Felsen- und Klippenwelt gemahnenden landschaftlichen Schönheiten schildert. Sie machten ein gutes Geschäft, die Amerikaner, als sie dies Gebiet 1867 von Rußland für etwas mehr wie 7 Millionen Dollars kauften.

Einer besonderen Bevorzugung seitens der Ausstellungsleitung erfreuten sich die „Philippinos“, wie kurz die Bewohner der den Amerikanern seit einigen Jahren gehörenden Inselgruppe genannt werden. Man wies ihnen ein umfangreiches Terrain an und unterstützte sie bei der Herrichtung des Geländes in jeder Beziehung, aber trotz der gespendeten 3 Millionen Mk. will und will es nicht recht mit den Arbeiten vorwärts gehen, sodaß ihr endgültiger Abschluß noch in weiter Aussicht steht. Gerad' zu dieser Ansiedlung eignete sich das vorhandene sumpfige Gelände vorzüglich, es ist zum Teil von Wasser umzogen und weist mehrere größere Teiche auf, deren buschiges Ufer sich die Moros, jene seeräuberischen Küstenbewohner, zum Aufenthalt erkoren, während die Negritos ihre Grashütten unter schattenspendenden Bäumen bauten, falls sie es nicht vorziehen, ihre Ruhewinkel inmitten der Aeste zu wählen, wie es hier bei einer mächtigen Eiche geschehen. Fertig ist ein Markthaus der Igorotes mit mannigfachen Verkaufssachen, wie Waffen, Schmuck, Korbflechtereien, Gewebe, Kuriositäten u. s. w., die lieben Angehörigen dieses Stammes bevorzugen als Leckerbissen Hundefleisch und gaben sich diesem Genuß während der ersten Zeit ihres Hierseins wiederholt frudig hin, bis die Tierschutzvereine dagegen auftraten, worauf die fast adamitisch gekleideten braunen Kerle mit einem Strike drohten! Wie dieser beigelegt wurde, entzieht sich der Oeffentlichkeit, aber die kleinen philippinischen Polizisten in ihren hellgelben Uniformen machen einen recht energischen Eindruck!

Drohend erhebt sich ein finster über die Ansiedlungen hinwegragendes Fort mit hohen Mauern, zwischen deren Einschnitten Geschütze stehen, mit festen Wällen und tiefen Gräben. Es soll die spanische Herrschaft versinnbildlichen! Ob aber die Amerikaner in Zukunft stets ohne Pulver und Blei auskommen werden? War doch erst vor wenigen Wochen eine Abteilung amerikanischer Soldaten von den philippinischen Insurgenten in einen Hinterhalt gelockt und niedergemetzelt worden. Allmählich drang die Kunde davon auch hierher. Und was machten die gerad' mit dem Aufschlagen ihres Dorfes beschäftigten wilden Lanao-Moros? Sie legten sogleich die Arbeit nieder und veranstalteten ein mehrere Tage dauerndes großes Siegesfest mit Schmausereien und Zechereien! Höchst verwundert waren sie, als man ihnen nicht erlaubte, aus Anlaß der frohen Nachricht einen Sklaven zu schlachten! Ihr Häuptling erklärte mit fröhlichem Grinsen, daß jeder Amerikaner abgemurkst werden müßte, der unaufgefordert die Philippinen betrete! Da diese Moros im Rausche gern „amok laufen“, d. h. wie toll mit blankem Dolche umherrennen und jeden Weißen niederstechen, der ihnen begegnet, wurden sie scharf bewacht und man vor einer näheren Bekanntschaft mit ihnen gewarnt. In der Tat, sehr liebenswürdige Bundesbrüder, an denen die Yankees noch ihre helle Freude erleben dürften!

4. Westfälischer Handwerkskammertag.

Dortmund, 18. Juni. Zu Ehren des heute hierselbst stattfindenden 4. Westfälischen Handwerkskammertages zeigte sich die Stadt vielfach im Festschmuck; nahe dem „Reinoldushof“, wo die Versammlung tagte, war eine

---

Frau Fama.

Roman von **E. v. Borgstede.**

83)

Frau Otti wird flammendrot, zum erstenmal in ihrem Leben schämt sie sich. Alix hat stets mit Anerkennung von des Prinzen Charakter gesprochen. Wie mag er in diesem Fall über Brunos Verhalten urteilen! Es ist gräßlich, so enttäuscht zu werden. Vetter Ottomar war ein so schneidiger Leutnant und sterblich verliebt in sie, dazu aus tadellosem Hause — statt dessen mußte sie diesen Maler wählen, der — es war entsetzlich, daran zu denken — unter einem Strohdach geboren war.

„Ich möchte doch einige Zeit nach Kirkow reisen,“ beginnt Otti endlich beim Nachtisch. „Repräsentationspflichten treten jetzt wohl keine an mich heran in dieser toten Saison, so daß ich Dich allein lassen kann. Ich habe es Alix längst versprochen.“

Das letztere bezweifelt Haßberg stark, aber er beschränkt sich darauf, zu sagen: „Eine kleine Zerstreuung kann Dir nicht schaden. Du hast recht, augenblicklich nehmen Dich keine gesellschaftlichen Verpflichtungen und nötigen Repräsentationen in Anspruch. Die Landluft kann Dir übrigens nach all' dem Festtrubel des Winters nur gut tun. Vielleicht hole ich Dich dann später noch ab und bleibe einige Tage in Kirkow.“

Otti ist etwas erstaunt, daß ihr Mann so schnell seine Bereitwilligkeit erklärt, sie hatte sich auf seinen Widerstand gefaßt gemacht. Aber Haßberg hat keine Abneigung gegen diese Reise nach Kirkow, im Gegenteil, dieselbe ist ihm eher angenehm. In dieser Beziehung wird Alix seine Frau nur günstig beeinflussen. Er kennt das stolze Mädchen ja viel zu gut, er weiß, daß sie ihm seine Herkunft nicht als Makel anrechnen wird, wie sie ihn auch deshalb nicht verschmäht haben würde. So mag Otti immerhin gehen und Zeit finden, sich an die unerwartete Eröffnung zu gewöhnen.

„Kann ich sagen, wohin ich gehe, Bruno? Oder ist es besser, einen anderen Ort zu erfinden? Die Bekannten brauchen wohl nicht zu wissen, daß wir mit Kreudingens noch so intim sind.“

„Hm, das können wir noch überlegen, Otti. Man tut zwar Menschen wie Kreudingens nicht so leicht beiseite, dazu sind sie zu stark vergoldet, aber Vorsicht in diesem Punkt schadet trotzdem nichts. Den Kaffee schicke mir ins Atelier, ich habe keine Zeit mehr.“

Bruno Haßberg erhebt sich von der silbergeschmückten Tafel und begibt sich durch die Flucht der luxuriösen Gemächer seines Heims wieder an die Arbeit. Otti blickt ihm sinnend und forschend nach. Nein, er hat nichts Gewöhnliches und Plebejisches an sich, gar nichts. Sie, die stets in der besten Gesellschaft gelebt hat, müßte das doppelt empfinden. Seine ganze Haltung ist vornehm und sicher. Wie hat sie das, das ahnen können! Also solch ein kleiner, schmutziger Dorfbube ist Bruno gewesen, wie sie ihr in Kirkow so oft begegnet sind, und vor denen sie stets entsetzt zurückfuhr, wenn die Kinder Alix die Hand reichten und „Guten Tag“ sagten. Ihr schauderte, wenn sie daran dachte! Und jetzt war Bruno ihr Mann, gräßlich! Wenn das die anderen Damen und Julie Boxberg wüßten! Exzellenz von Ulitenbek hatte sie neulich noch ihre süße, reizende Freundin genannt. Natürlich, Alix muß und darf es erfahren. Was gäbe es wohl, was Otti ihr gegenüber verschweigen könnte! Die goldhaarige Frau schlüpft in ihr Wohnzimmer und beginnt, in einem der hellseidenen Rokokosessel zusammengekauert, zu träumen. Ach, wissen möchte sie gar zu gern, wie solch eine große, leidenschaftliche Liebe eigentlich ist.

Merkwürdig, daß sie so gar keine Ahnung davon hat, trotz ihrer leichten Erregbarkeit, und Alix — die kühle, kluge Alix, scheint diesem rätselhaften Zauber unrettbar verfallen zu sein. War Eltbronn denn schöner als Haßberg? Nein, gewiß nicht — im Gegenteil. Sie begriff es einfach nicht. Und nun gar den entzückenden Erbherrn von Lohstein zurückzuweisen? Es war wirklich nicht zu glauben! Das bekam eben auch nur Alix Kreudingen fertig. Julie Boxberg sehnt sich längst, an Alix Stelle zu treten, und macht geradezu unglaubliche Anstrengungen, Prinz Theodor zu gewinnen. Der aber bleibt eisig und kühl, ja, je unvorsichtiger das Mädchen sich ihm nähert, je mehr wächst die Reserve des Mannes. Einmal hat er sogar zu Otti gesagt: „Meine gnädigste Frau, Sie würden Ihrer Freundin einen Liebesdienst erweisen, wenn Sie ihr etwas bedeuten wollten, daß sie mir im höchsten Grade unsympathisch ist. Feuer und Wasser aber kommen in aller Ewigkeit nicht zusammen. Ich würde das der Dame selbst sagen, wenn mich nicht kameradschaftliche Rücksichten auf die Brüder Boxberg an einem brüsken Vorgehen verhinderten.“

Otti hat dem Dämchen mit der schnellen Zunge in der Tat Andeutungen gemacht, der Prinz hat so ernst und entschlossen ausgesehen, daß Frau Haßberg einen Eklat fürchtet. Julie aber ist für diese Warnung taub. Doch später muß zwischen ihr und dem Prinzen entschieden etwas vorgefallen sein, denn Theodor hat plötzlich Urlaub genommen, um in seine Heimat zu reisen. Julie Boxberg hat anfangs mehr als je Neuigkeiten kolportiert und kein gutes Haar an ihrem Nächsten gelassen, ist aber jetzt seit Wochen bei Verwandten zur Erholung, weil dieselben das liebe Kind gern auch einmal länger bei sich haben möchten.

Otti seufzt leise.

Ihr ist recht mollig zu Mut, gar nicht mehr so traurig und erschüttert wie vorhin. Nein, sie hat absolut kein Talent zum Unglücklichsein. Sie versteht auch nie, wenn sie von Frauen hört und liest, welche aus Leidenschaft ihr Seelenheil, ihre weltliche und himmlische Hoffnung aufs Spiel setzten. Luxus und Bewundertwerden ist ihr Lebenselement. Nun, irgend jemand wird ja auch in Kirkow an ihren Triumphwagen zu spannen sein. Onkel Baron ist auch nicht so übel mit seiner reizenden altmodischen Galanterie und seinen drolligen Einfällen, und Eltbronn? Jedenfalls wird sie in den ländlichen Kreisen eine Rolle spielen — sie seufzt leise — eigentlich schade, daß ihre feenhaften Sommertoiletten keine bessere Verwendung finden sollen. Nun, sie wird sehen, was sich tun läßt. Uebrigens besinnt sie sich von früher auf einige nette in Frage kommende Familien, die jetzt erwachsene Söhne und Töchter — letztere interessieren sie weniger — haben müssen. Es werden sich schon einige nette Feste arrangieren lassen. In der Kreisstadt steht Garnison — sie wird sich doch noch das hellrote Organdykleid machen lassen, das Bruno so schick fand. Heliotrop und hellrot nennt Haßberg ihre Effektfarben. Sie will und wird den Leutchen dort draußen etwas imponieren, und wenn Alix den Oberförster nicht liebte, und wenn es kein Mörder wäre — wer weiß — vielleicht — Sie sieht sein blondes zu ihr herabgeneigtes Haupt, das halb wottende, halb neckende Lächeln um seinen Mund und ahnt die Veränderung nicht, die mit dem so hochgemuten Mann vorgegangen ist.

Hier werden ihre Träumereien unterbrochen. Der Diener meldet eine Dame, die sich nicht abweisen lasse. Halb neugierig, halb ungeduldig gibt Otti den Befehl, die Besucherin hereinzuführen. Frau von Helberg steht vor der jungen Frau, sehr gealtert und außerordentlich verändert. Mit Mühe unterdrückt Otti eine erstaunte Bemerkung. Sie wird sehr verlegen und weiß nicht recht, wie sie sich benehmen soll. Eine peinliche Stille tritt ein, welche die Aeltere endlich unterbricht.

„Ich störe doch nicht, gnädige Frau, aber da mein Weg mich hier vorüberführt, konnte ich nicht umhin, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen.“

„Sie sind zu gütig, bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Frau von Helberg sitzt kraftlos in einem der blumigen Sesselchen. Sie paßt so gar nicht mehr in diesen Rahmen mit ihren gestopften Handschuhen und vorjährigem Hut. Wo sie einst gefeiert wurde, hat sie nun das Heimatsrecht verloren und empfindet es mit bitterm Schmerz. Otti liese am liebsten davon. Sie weiß gar nicht, was sie mit dieser traurigen, gedrückten Frau anfangen soll, deren Besuch bei ihr doch offenbar einen Zweck hat. Ihr fehlt vollständig die Gabe, gegen Personen, welche ihr Mitleid in Anspruch nehmen, freundlich zu sein, und so überfällt sie ihrer Besucherin gegenüber eine tödliche Verlegenheit. Wenn jetzt irgend eine Bekannte käme, wie peinlich und beschämend wäre es, denn einige Damen sind trotzdem in Berlin zurückgeblieben, entweder durch Familienrücksichten oder Krankheit am Reisen verhindert. Frau von Helberg bemerkt sehr gut, daß Otti nichts an ihrer Anwesenheit liegt. Trotzdem geht sie nicht, sondern sagt nach einer drückenden Pause: „Gnädige Frau, ich möchte mich mit einer Bitte an Sie wenden, deshalb kam ich hauptsächlich zu Ihnen. Meine Tochter und ich sind in bitterster Not. Das Vermieten unserer Wohnung schützt uns kaum vor Hunger. Man hat Elli überall Hülfe und Empfehlungen versprochen, aber leider vergebens. Jetzt sind auch ihre wenigen Schülerinnen verreist. Es soll natürlich nur eine Anleihe sein, ich will das Geld zurückerstatten, aber —“

Also Bettelei — weiter nichts!

Otti bekommt einen heftigen Schreck, dann sagt sie reserviert:

„Das ist furchtbar traurig, aber ich wüßte wirklich nicht, wie ich — ich —“

„Ich will nichts geschenkt! Nur eine Anleihe —“ wiederholt die einst so verwöhnte Frau in bitterer Qual noch einmal. „Ich hoffe, gnädige Frau, daß Sie mir diese Bitte nicht abschlagen werden.“

Otti spielt nervös mit ihren kostbaren Armbändern, endlich bringt sie verlegen hervor: „Ich habe meine Toiletten vervollständigen müssen, es ließ sich absolut nichts dagegen machen. Ich hatte nichts mehr anzuziehen. Jetzt ist meine Kasse ganz erschöpft, und mein Mann ist so penibel, ich weiß nicht — ich möchte nicht — nein, ich kann ihn damit nicht belästigen!“

Es ist ein scharfer, fast gehässiger Blick, der sie aus Frau von Helbergs Augen trifft. Die alte Dame erhebt sich unsicher.

„Vielleicht wäre Ihr Herr Gemahl doch nicht abgeneigt!“

„Ich kann ihn wirklich nicht mit dergleichen bemühen. Sie ahnen nicht, wie beschäftigt und nervös er ist. Ich selbst wäre sonst natürlich gern bereit, aber so — so —“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau,“ antwortet Frau von Helberg steif und schreitet mit leichtem Gruß dem Ausgang zu. Nur ein Wunsch lebt noch in ihrem Herzen, hinsinken und sterben zu dürfen. Wie oft in den vergangenen Tagen hat dieses Gebet schon auf ihren Lippen geschwebt. Wann wird es endlich, endlich in Erfüllung gehen?

Ums tägliche Brot arbeiten, das klingt so leicht, so einfach, und welch' eine Fülle von Qualen, Entbehrungen und Enttäuschungen birgt dieser Satz in sich. Was hat Frau von Helberg in den wenigen Monaten nicht alles erfahren müssen! Kein Tag vergeht, ohne daß Mutter und Tochter einander anklagen und sich bittere Vorwürfe machen. Schon ist beiden die jetzige Existenz ganz unerträglich.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenpforte errichtet. Der mächtige Saal des genannten Lokals war bis zum letzten Platze gefüllt, als die Verhandlungen um 10½ Uhr vom Vorsitzenden der Dortmunder Handwerkskammer Herrn Heine mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurden. Redner begrüßte insbesondere die Vertreter der Behörden: Herren Reg.-Rat Dr. Schulz als Vertreter des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat Stute als Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, Bürgermeister Wortmann-Hagen, Regierungsrat Hübner-Minden. Redner gab dann einen Ueberblick über die Tätigkeit der Kammern in den 4 Jahren ihres Bestehens, auf dem Gebiete der Regelung des Lehrlingswesens, der Förderung des Fortbildungsschulwesens, der Meisterkurse, zur Regelung des Submissionswesens 2c. Herr Regierungsrat Dr. Schulz überbrachte die Grüße und besten Wünsche des Oberpräsidenten, der ganz auf dem Boden des genannten Schlußpassus des Berichtes stehe, wie die unter seiner Mitwirkung geschaffenen Meisterkurse beweisen, wie solche bislang nur in wenigen Provinzen bestehen. Herr Regierungsrat Stute schloß sich diesen Wünschen an, ebenso Herr Regierungsrat Hübner. Herr Geheimer Regierungsrat Schmieding-Dortmund betonte das weitgehende Interesse, das Staat und Stadt an dem Gedeihen des Handwerkerstandes haben, wie das aus der Förderung der Fach- und Fortbildungsschulen hervorgehe. Zugleich gab Redner seinem Danke, sowie dem seines Kollegen aus Hagen für die erfolgte Einladung Ausdruck. Herr Kreisschulinspektor Gering-Münster, als erster Vorsitzender des Vereins für das Fortbildungsschulwesen, betonte die glückliche Verbindung von Schule und Handwerk, durch deren Handinhandgehen eine tüchtige Ausbildung der Lehrlinge zu erreichen sei.

Den ersten Vortrag hielt Herr Boos, Vorsitzender der Handwerkskammer Arnsberg, über „die Alters- und Invaliden-Versicherung der selbständigen Handwerker". Redner erörtert den Gesetzentwurf, durch welchen die Handwerker, im Anschluß an die Arbeiter-Versicherung, in die genannte Versicherung einbezogen werden sollen. Die weitaus größte Mehrheit der Handwerker lehnt diese Versicherung ab, indem sie dieselbe als eine Herabwürdigung, nicht als eine Hebung ihres Standes erachtet. Herr Möller-Dortmund betont, daß gegenüber den hohen Kosten die Zwangsversicherung den Handwerkern recht wenig bieten würde; ferner wendet sich Redner dagegen, daß selbständige und unselbständige Handwerker in einen Topf geworfen werden. — Beide Redner fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung, die sich durch Abstimmung mit den dargelegten Grundsätzen einverstanden erklärte.

Sodann sprach Herr Handelskammersekretär Kable-Arnsberg über die „Vertretung der Handwerkerkammern in den Bezirks-Eisenbahnräten". Die Notwendigkeit dieser Vertretung hat sich bereits stark fühlbar gemacht, dennoch sind von den bislang 31 Handwerkskammern in Preußen nur 7 in der genannten Eisenbahnbehörde vertreten. Ungleich besser vertreten sind, wie Redner zahlenmäßig nachweist, die Handels- und Landwirtschafts-Kammern. Und doch kommt namentlich im Frachtverkehr das Votum der Handwerker stark in Betracht. — Es fand im Anschluß an den Vortrag eine Resolution Annahme, in welcher im Hinblick auf die Wahrung der verschiedensten Interessen im Bezirks-Eisenbahnrat verlangt wird, daß in dieser Behörde von jeder Handwerkskammer ein Vertreter vorhanden sei.

Hierauf hielt Herr Handelskammersekretär Moritz-Dortmund einen Vortrag über „Einführung der obligatorischen Gesellen-Prüfung". Der mangelnde Zwang ist es, der so wenige Lehrlinge veranlaßt, die Gesellen-Prüfung abzulegen, obschon mit dieser bekanntlich das Recht, später Lehrlinge halten zu dürfen, verknüpft ist; besser wäre es, wenn dieses Recht an die Meisterprüfung gebunden wäre, wie das doch eigentlich natürlich wäre. Das Schlimme ist, daß viele Lehrherren ihre Lehrlinge vor Beendigung der Lehrzeit wegschicken, damit sie die Gesellenprüfung nicht zu machen brauchen und andere Meister ihre Lehrlinge nur recht lau zur Prüfung anhalten. Die Handwerkskammern suchen nun dem Uebel tunlichst durch geeignete Maßnahmen zu steuern, allein wirkliche Remedur ist nur auf gesetzlichem Wege zu schaffen und zwar durch strafrechtliche Bestimmungen gegen die Führung des Gesellentitels ohne abgelegte Prüfung. Eine im Sinne dieser Ausführungen gehaltene Resolution fand einstimmige Annahme und soll zu weiterer Veranlassung dem Ausschuß der Handwerkskammer-Vereinigungen zugehen.

Ueber „Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerker" referierte sodann Herr Lindenbeck-Osterfeld und Herr Boos-Iserlohn. Die Redner behandelten eingehend die bekannten, mehr oder minder klar zu Tage liegenden Schäden des Submissionswesens, die Abbieterei, den verderblichen Zuschlag an den Mindestfordernden, die Schädigung der Gemeinden, die Vergebung in Generalentreprise anstatt in Losen, die unverzinst daliegenden Kautionen, die Vergebung der Arbeit an Auswärtige 2c. Der bestehende Ministerialerlaß, der die Abstellung der zahlreichen Unzuträglichkeiten bezweckt, wird von den Behörden allzuwenig beachtet, so daß gründliche Remedur nur auf gesetzlichem Wege zu erwarten ist. Unter lebhaftem Beifall erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen und dem letzten Vorschlage einverstanden.

Endlich folgte noch ein Referat des Handelskammersekretärs Herrn Dr. Schell-Münster über die „Förderung des gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen". Auch dieser Vortrag fand die lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

Daran schlossen sich ergänzende Ausführungen des Herrn Möller-Dortmund und ein von Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Euler gegebenes Resumé der Verhandlungen, die durch die Klarheit und Zielbewußtheit ihres Eindruckes nicht verfehlen würden. — Dann schloß der Vorsitzende die Versammlung, die fünf Stunden gedauert hatte.

25. Westfälischer Handwerkertag.

Dortmund, 19. Juni.

Nachdem gestern hier im „Rheinoldushof" der Handwerkertag stattgefunden hatte, tagte heute in demselben Saale ebenfalls bei gutem Besuche der 25. Westfälische Handwerkertag. Die Verhandlungen wurden um 4 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden des Westfälischen Handwerkerbundes Herrn Franz Möller mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Erfolge und Ziele der Handwerkerbewegung" sprach Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Jakob Euler. Redner geht auf die verderblichen Folgen der Gewerbefreiheit ein und fordert den Befähigungsnachweis. Dieser solle durchaus nicht übertrieben gehandhabt werden und man verlange keineswegs nach mittelalterlichen Zuständen; im Grunde handle es sich bei dieser Forderung um nichts anderes, als die Einführung der obligatorischen Gesellen- und Meisterprüfung. Eine Verdächtigung sei es, zu behaupten, daß die Handwerker die Forderung des Befähigungsnachweises als Heizmittel benutzen, wenn man bedenke, daß der Reichstag bereits vier Mal dies Gesetz gefordert habe. — Es gelangt sodann folgende Resolution zur Annahme: „Der westfälische Handwerkertag erkennt in dem Gesetz vom 27. Juli 1897 ein wesentliches Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes dankbar an und empfiehlt allen Innungen und Handwerker-Vereinigungen, den möglichsten Nutzen aus demselben zu ziehen. Nichtsdestoweniger erklärt indes der Handwerkertag, an der Forderung einer gesetzlichen obligatorischen Organisation, sowie der Einführung obligatorischer Gesellen- und Meisterprüfungen festzuhalten, weil nur durch solche gesetzliche Maßnahmen ein wirksamer Schutz zu erwarten ist."

Sodann referierte Herr Lindenbeck-Osterfeld über: „Was ist der Bund und wozu muß er dienen?" Ergänzt wurden die Ausführungen des Redners durch Herrn Bisterfeld-Hagen.

Ueber „Mehr Schutz für Handwerkerforderungen und Abänderung der jetzt bestehenden Gesetze nebst Petition" sprach sodann Herr Möller-Dortmund. Redner wies sodann auf die bekannten Mißstände hin, denen die Handwerker oft genug gegenüber böswilligen Schuldnern ausgesetzt sind. Eine bezügliche Petition um gesetzliche Hilfe ist vom Reichstag zwar durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden, indes müßten die Handwerker nicht ruhen mit neuen Petitionen, bis ihre Wünsche Gehör gefunden. — Nach ergänzenden Ausführungen des Herrn Euler nahm die Versammlung die folgende Resolution einstimmig an: „Zum Schutze der Handwerker-Forderungen empfiehlt der 25. Westfälische Handwerker-Tag eine Aenderung der bestehenden Gesetze dahin, daß je nach Einkommen und Höhe der Forderungen ein gewisser Prozentsatz vom Gehalt oder Lohn des Schuldners beschlagnahmt und ein kürzeres Gerichtsverfahren eingeschlagen wird; für Forderungen bis 100 Mk. sollen die Gewerbegerichte zuständig sein."

Die Errichtung einer preußischen Zentralstelle unter einem besonderen Handwerksminister war der nächste Punkt der Tagesordnung, zu dem ebenfalls Herr Möller referierte. Die genannte Forderung sei bereits seit 20 Jahren erhoben worden und sie sei notwendig; der Unterschied zwischen Gewerbe und Handwerk sei ein großer und diesen erkenne nicht immer der Minister für Handel und Gewerbe. Das Ziel der Handwerker sei: Handwerkerkammern, eine Oberhandwerkskammer und ein Handwerksminister.

Endlich referierte noch an Stelle des verhinderten Professor Suchsland-Halle Herr Möller zu der Frage der Warenhäuser und Konsumvereine. Redner führte eine Uebersicht der durch diese Anstalten hervorgerufenen zahlreichen und erheblichen Schädigungen vor und wies an zahlreichen Beispielen nach, wie die Warenhäuser nicht mit Unrecht von einem Sozialdemokraten einmal „Raubritter" genannt wurden. Auch die an diesen Vortrag sich anschließende Resolution fand mit folgender Fassung einstimmige Annahme:

„Der Westfälische Handwerkertag tritt für eine höhere Umsatzsteuer der Warenhäuser und Konsumvereine, insbesondere für gänzliche Beseitigung der Offizier- und Beamten-Konsum-Vereine ein, weil dadurch am meisten gerade derjenige Mittelstand geschädigt wird, der im Verhältnis zur Erhaltung der Offiziere und Beamten am meisten beitragen muß und auf dessen Schultern am schwersten das Staatsgebäude ruht."

Es folgt dann noch ein Schlußwort des Vorsitzenden, das in einem Hoch auf den Bund ausklang und endlich wurde auch noch ein Hoch auf Herrn Möller ausgebracht, das stürmischen Anklang fand. Damit fand der Schluß der Versammlung statt.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 21. Juni. [Vorsichtig fahren!] Ein von einem Automobil überfahrener Straßenpassant hatte von dem Kutscher und dem Eigentümer des Gefährts Ersatz gefordert. Der Kutscher hatte kein Signal gegeben. Die Zivilkammer hatte beide Verklagte verurteilt und das Reichsgericht hat die Revision zurückgewiesen. Aus den Gründen ist nach der „D. Juristenztg." folgendes hervorzuheben: Bei der großen Gefahr, die dem Verkehr durch Automobile droht, der offenkundigen Neigung vieler Führer, sich über die bestehenden polizeilichen Vorschriften hinwegzusetzen und die Sicherheit des Publikums niedriger zu stellen, als die Schnelligkeit ihrer Fuhrwerke, bei ihrer natürlichen Lust, die Kraft eines solchen Gefährtes auch spielen zu lassen, sind an die Sorgfalt in der Auswahl der Wagenführer ganz besonders strenge Anforderungen zu stellen; außer technischer Geschicklichkeit und Bekanntschaft mit den Polizeivorschriften kommen auch moralische Eigenschaften: Besonnenheit, Charakterstärke und Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die der Wagenführer im Hinblick auf die Gefahren für den Verkehr dem Publikum gegenüber auf sich nimmt, nicht nur das Vermögen, sondern auch der ernste, aus der Achtung vor der öffentlichen Ordnung und vor der Persönlichkeit der Mitmenschen entspringende Wille, jede Gefährdung anderer Personen zu vermeiden, in Betracht. Wenn die Beklagten eigenes Verschulden des Klägers behaupten, weil er sich bei Ueberschreitung des Fahrdamms nicht genügend umgesehen habe, so sei nicht behauptet worden, daß schon in dem Augenblick, als der Kläger sich anschickte, den Straßendamm zu überschreiten, das Automobil in Sichtweite war. Daß sich der Kläger während des Ueberschreitens fortwährend umsehe, sei nicht zu verlangen und würde die nötige Schnelligkeit des Ueberschreitens stören. Sache des Führers des Automobils sei es, sich durch öfteres Ertönenlassen von Warnungszeichen bemerkbar zu machen und durch rechtzeitiges Verlangsamen der Fahrt einem Unfall vorzubeugen.

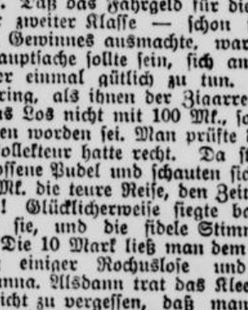
* **Schwelm**, 20. Juni. [Eine tieftraurige Geschichte.] Unserer hiesigen Amtsanwaltschaft liegt die Anzeige eines Prenzlauers vor, der sich von einem Bewohner der Nachbarstadt Gevelsberg schwer beleidigt fühlt. Der biedere Uckermärker erhielt eines Tages einen Brief mit Trauerrand, für den ihm der Postbote, da besagter Brief der erforderlichen Marke entbehrte, 20 Pfennig Strafporto abverlangte. Wer wird ein Kuvert mit Trauerrand, das doch ohne Zweifel eine traurige Botschaft enthält, zurückweisen? Unser Prenzlauer war auch kein Unmensch, er zahlte die 20 Pfennig und öffnete das damit in seinen Besitz gelangte Schreiben mit trauriger Miene. Wer beschreibt sein Erstaunen, als ihm als einziger Inhalt des Kuverts ein Zettel in die Hände fällt mit der ominösen Aufschrift: „Siehste wohl, du Trauerkloß, so wird man zwanzig Pfennige los!" Der Empfänger dieser interessanten Nachricht mag ein Gesicht geschnitten haben, das der Aufnahme durch Kinematographen wert gewesen sein dürfte! Bald aber brütete er fürchterliche Rache, denn er glaubte den ungenannten Gevelsberger Schreiber zu kennen. So hat er denn Anzeige erstattet und die Behörde — zerbricht sich nun den Kopf darüber, welches Gesetz durch die Tat verletzt worden. Ist's Urkundenfälschung, Beleidigung, Unfug: Welcher Rechtskundige mag's wissen?!

§ **Plettenberg**, 17. Juni. [Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.] An der gestrigen Sitzung des Stadtrats nahmen 14 Vertreter teil. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Fluchtlinienveränderung am Lindengraben beim Hotelneubau des Wirtes Wilhelm Menschel. Der Verhandlung darüber war eine Ortsbesichtigung vorausgegangen. Das Kollegium beschloß, Herrn Menschel die Abänderung der Fluchtlinie unter gewissen Bedingungen zu gestatten, so daß die Straßenbreite am Lindengraben von 8 Metern auf 6,10 Meter verringert wird. Betreffs Ausbau bezw. Instandsetzung der Schwarzenbergstraße schloß sich das Kollegium dem Votum des Magistrats und der Wegekommission an, wonach, in diesem Jahre genannte Straße bis zum Rentropschen Pferdestalle ausgebaut werden soll. Nach dem Sprengerschen Garten soll die Straße geneigt werden, weil hier eine 1 Meter breite Rinne angelegt werden soll. Das Lenne-Elektrizitätswerk hat ein Gesuch eingereicht, um am Böddinghauserwege einen 10 Meter hohen Schaltturm errichten zu können. Das Kollegium erteilt die Genehmigung dazu unter der Bedingung, daß die Errichtung auf Widerruf bei sechsmonatlicher Kündigung gestattet wird und daß das Werk noch drei Lampen an geeigneten Stellen der Stadt anbringen und speisen muß und zwar unentgeltlich. Für den Schlachthof sind noch zwei Winden 2c. für die Großviehhalle nötig und wird beschlossen, dieselben anzuschaffen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung bezw. Besprechung über das vom Stadtingenieur Kniebühler aus Dortmund ausgearbeitete Kanalisationsprojekt für die hiesige Stadt. Darin wird das sogenannte Trennsystem empfohlen. Die Auslaufstelle soll an der Else unterhalb des Schlachthofes zu liegen kommen. Der Kostenanschlag für die Gesamtanlage sieht 95 538 Mk. vor. Die Aufbringung der Kosten soll durch Ortsstatut geregelt werden. Um weitere Kreise der Bürgerschaft mit dem Projekt bekannt zu machen, soll Herr Kniebühler gebeten werden, hier einen öffentlichen Vortrag darüber zu halten.

* **Dortmund**, 19. Juni. [Eine drollige Lotteriegeschichte.] Vor einiger Zeit weilten drei hiesige Herren in Köln. Bei ihrem Spaziergange fielen ihnen in einem Zigarrengeschäfte die Ulmer Dombaulose auf, wovon der Händler angeblich nur noch einen kleinen Rest besaß. Die Herren warfen einen Taler zusammen und kauften ein Los, hoffend, daß ihnen Fortuna hold sein werde. An das Los dachte niemand mehr, erst als die Gewinnlisten publiziert wurden, erinnerte man sich des Kaufes im schönen Köln. Man studierte die Listen und konstatierte, daß das Los mit einem Treffer von 100 Mark herausgekommen war. Natürlich herrschte große Freude unter dem Trio, und sogleich wurde beschlossen, den Gewinn in Köln persönlich abzuheben. Und so fuhr denn das Kleeblatt in der heitersten Stimmung nach Colonia. Daß das Fahrgeld für die drei Personen — man fuhr zweiter Klasse — schon fast ein Drittel des gesamten Gewinnes ausmachte, war ihnen gleichgültig, die Hauptsache sollte sein, sich an den Ufern des Rheins wieder einmal gütlich zu tun. Ihr Erstaunen war nicht gering, als ihnen der Zigarrenhändler offenbarte, daß das Los nicht mit 100 Mk., sondern nur mit 10 Mk. gezogen worden sei. Man prüfte die Ziffern und richtig, der Kollekteur hatte recht. Da standen die drei nun wie begossene Pudel und schauten sich sprachlos an. Also für 10 Mk. die teure Reise, den Zeitverlust und die Enttäuschung! Glücklicherweise siegte bald der Humor wieder über sie, und die fidele Stimmung kam zum Durchbruch. Die 10 Mark ließ man dem Händler gegen Verabfolgung einiger Rochuslose und einer Partie besserer Havanna. Alsdann trat das Kleeblatt die Heimreise an — nicht zu vergessen, daß man sich in Köln auch ohne Lotteriegewinn amüsieren kann — sofern man Geld im Beutel hat. Vielleicht haben die Leutchen in der Rochuslotterie besseres Glück.

* **Bochum**, 20. Juni. [Ein Preisrätsel.] Durch einen Anschlag am Fenster erließ im März d. J. der Wirt Nik. G. hier, Maltheserstraße, eine Einladung zum Preisrätsel. Wer das Rätsel löse, solle eine Prämie von 150 Mk. bekommen oder eine Plüschgarnitur: 4 Plüschsessel und ein Sofa. Das Rätsel bestand darin, daß auf einem Papierbogen ein Quadrat mit 32 Zellen, ein Gefängnis darstellend, gezogen war. In einer Zelle befand sich ein Gefangener, der seiner Begnadigung harrte. In Zelle a mußte man hinein und in Zelle x wieder herauskommen, jedoch durfte jede Zelle nur einmal betreten werden. Zur Deckung der Unkosten wurden von jedem Mitspieler 75 Pfg. erhoben. Der Agent Oskar R. schrieb darunter: „Das Rätsel ist unlösbar". Dies war die „richtige" Lösung, und Herr A. bekam die 150 Mk. In diesem Rätsel erblickte die Behörde eine öffentliche Lotterie, die der obrigkeitlichen Genehmigung bedurft hätte, und stellte Strafantrag. Die Strafkammer-Sitzung vermochte indes in dem Verfahren des Angeklagten ein Vergehen nicht zu erblicken und erkannte unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten auf Freisprechung.

* **Biberich**, 17. Juni. [Mord.] Die 12 Jahre alte Viktoria Preßle ist in vergangener Nacht an der Mauer des hiesigen Friedhofes von ihrer Mutter ermordet aufgefunden worden. Der Schädel des Kindes war eingeschlagen. Als der Tat verdächtig wurde der Sohn des Totengräbers Bruder verhaftet.



14113

Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung.

Von **Ernst Krings**-Düsseldorf.

(Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.)

VI.

Im Vergnügungspark.

Heute wollen wir unsere Wanderung durch den Vergnügungspark fortsetzen. In seine äußersten Ecken plaziert man zwei Unternehmen von recht kirmesartigem Anstrich, Illusionspalast und Hippodrom. Das erstere bietet in seinem geheimnisvollen Innern eine Reihe hübscher Effekte durch Spiegelwände und -Decken und farbige elektrische Beleuchtungen, von dem andern weiß ich mit einer Variante des berühmten Wortes nichts anderes zu sagen als: „Ich kenne seine Leistungen nicht, aber ich mißbillige sie!" Der Rückweg führt uns vorbei an einer der vielen Niederlassungen der interessanten Ostindier zu einem großen Gebäude, daß schon der 1902er Ausstellung diente. Unter dem Namen Halle I barg es damals die Gruppen „Bau- und Ingenieurwesen" und „Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen", — heute hallt es in seinem Innern wider von Jodeln, Gesang und dröhnenden Schuhplattlern und es dietet sich im ganzen als eine Nachahmung des „Suldental und Zillertal" von 1902 dar. Hier schlägt zu gewissen Stunden die Fidelitas hohe Wogen. Benachbart unter demselben Dache ist diesem „Oberbayern" getauften Unternehmen das Theater „Alt-Japan", — kaum zwanzig Schritte von den bayerischen Madeln die japanischen Geishas! — „Fatum" oder „Des Kaufmanns Schicksal" nennt sich das kurze Melodrama aus dem japanischen Volksleben, das sich in dem recht geschmackvoll ausgestatteten intimen Raume vor unsern Augen entrollt, — denn die Ohren bekommen außer der musikalischen Begleitung nicht viel mit, da die Aufführung in japanischer Sprache stattfindet. Liebe, Eifersucht, Duell, Polizei, — das sind uns alles recht einheimische Dinge, der dramatische Knoten ist zudem recht lose geschlungen, vorausgesetzt, daß man überhaupt einen erkennen will, der Ausgang ist nichts weniger als befriedigend und das Ganze würde wohl kaum des Besuches wert sein, wenn nicht eben jener bebrillte Teehauswirt und der schneidige Marineleutnant und der grimmige Kaufmann und die drolligen Kartenspieler und alle die anderen „Kräfte" waschechte Vertreter der so aktuellen und von dem Interesse des Europäers so verhätschelten japanischen Nation wären. Wichtiger und ausschlaggebender für den Erfolg als seine dramatische Kunst ist bei diesem gelben Völkchen auf der Teehausbühne der ausgeprägte Typus in Gesicht und Figur, die nationale Kleidung und Sprache erwecken das Interesse des Besuchers mehr als des ungenannten Autors Werk und seine Darstellung. Die politische Gloriole umgibt im besonderen den verwundet von Port Arthur heimkehrenden Marineoffizier. Die Schlußszene, in der der Kaufmann an der Leiche seines Nebenbuhlers „Harikiri" macht, d. h. Selbstmord durch Bauchaufschlitzen verübt, ist so recht auf das Sensationsbedürfnis eines Ausstellungspublikums berechnet.

Drei Kanonenschüsse verkündigen den Beginn der Vorstellung in der großen Arena der ostindischen Völker. Mit uns ziehen die braunen Männer, Frauen und Kinder, die zwischen den Vorstellungen den im vorigen Brief geschilderten Beschäftigungen im Freien nachgehen, dem Riesenbau zu, auch der mächtige Reklame-Elefant trottet langsam hinein, um seine Rolle zu spielen.

Vor den terassenförmig angelegten Zuschauerplätzen breitet sich der große Schauplatz der Kämpfe, Festzüge und Gaukelkünste in Form einer Ellipse aus, das Zentrum bildet ein künstlicher Teich, in dem die Herde der indischen Elefanten ihre Bäder nimmt. Im Hintergrunde vermittelt ein Palmenhain den Uebergang in eine von dem Düsseldorfer Theatermaler Georg Hacker recht farbenprächtig und stimmungsvoll gemalte Gebirgslandschaft aus den indischen „Blauen Bergen", eine Staffage, die den Eindruck der exotischen Vorführungen in ihrer so ursprünglichen Wildheit und Naturwüchsigkeit noch erhöht.

Die Einleitung bildet ein Umzug, wie er zu Ehren eines indischen Fürsten stattfindet. In langer Reihe marschieren die Elefanten vom größten Leittier bis zum kleinen Dickhäuter-Baby im Schmuck der reichgestickten Decken würdevoll daher, auf ihrem breiten Rücken tragen die größten im Palankin mehrere Personen wie eine kaum fühlbare Last. In die flotten Märsche der indischen Gardereiterkapelle mischen sich die grellen Mißtöne, die die Eingeborenen ihren Instrumenten entlocken. Kleine leichte zweirädrige Wagen, teils von niedlichen Zebus, teils von Kulis gezogen und mit den indischen „Damen" besetzt, schließen sich in großer Zahl an, den Beschluß macht die Menge der zu Fuß einher trottenden Zauberer, Gymnastiker, Feuerfresser, Seiltänzer und Tierbändiger mit ihren vierbeinigen Zunftkollegen: Bären, Affen und Eseln.

Die eigentliche Vorstellung geht nach berühmten Mustern à la Barnum und Bailey auf drei verschiedenen Bühnen vor sich, so, daß gleichzeitig auf jeder Bühne dieselbe Nummer gezeigt wird. Das Programm ist äußerst vielseitig und alles geht mit einer musterhaften Schnelligkeit und Exaktheit von statten, so daß keine Langeweile aufkommt, wie es sonst bei derartigen Vorführungen gerne der Fall ist. Unsere durch die modernen Variétéleistungen stark verwöhnten Ansprüche müssen den Darbietungen der braunen Gesellen im allgemeinen schon etwas guten Willen entgegenbringen, indessen erheben sich wiederum manche Gaukelstücke bedeutend über den Durchschnitt. So verursacht der ebenfalls auf drei Bühnen vorgeführte Trick des Verschwindens eines lebendigen Menschen allgemeines Kopfzerbrechen. Eine der indischen Schönen wird mit Gewalt in ein enges Netz und dann mit diesem in einen gebauchten Korb gezwängt, dessen bescheidener Umfang ursprünglich diese Absicht unmöglich erscheinen läßt, so daß wir uns des Mitleids mit der armen Eingesperrten nicht erwehren können. Aber es kommt noch „indischer"! Mit einem markerschütternden Schrei stürzt sich plötzlich ein brauner Teufel auf den Korb und durchsticht das Geflecht ungezählte Male mit einem langen Degen, so daß der ahnungslose Zuschauer Mord und Totschlag schreien möchte. Dann wird der Deckel heruntergerissen und — der Korb ist leer! Zur Bestätigung dessen springt unser Mordbube von oben mit beiden Beinen hinein. Der Korb wird wieder geschlossen, es vergeht eine kleine Weile und — unsere Verschwundene steigt plötzlich heil und ganz daraus hervor. — Man findet keine halbwegs glaubhaftere Lösung, als daß das geschickte und jedenfalls sehr schmiegsame Mädchen sich der bauchigen Wölbung des Korbes so angepaßt hat, daß die Degenstiche freien Durchgang fanden und auch der Hineinspringende ihren Körper nicht berührt.

Gut ist auch die Leistung der Seiltänzer und Stangenkletterer, die bei ihren wagehalsigen Produktionen drei vier große aufeinandergestellte Gefäße balanzieren. Alles in allem interessiert das Ganze natürlich auch hier mehr durch die Darsteller selbst als durch ihre Leistungen. —

Der Kopf brummt leicht ein bißchen von der Ueberfülle des Gesehenen, mehr noch von dem alles begleitenden betäubenden Lärm, wenn wir die Arena verlassen. Da wirkt ein ruhiges Stündchen auf der Terrasse des Bergrestaurants mit dem Blick auf das Treiben der Wasserrutschbahn und ihrer lebenslustigen Umgebung recht wohltuend und erfrischend. Namentlich wenn sich die Schatten der Dämmerung herabsenken und die grotesken Umrisse der Bauten mehr und mehr verschwinden und dann plötzlich wie auf Zauberschlagdie vielen Tausende der Illuminationslichter aufflammen, sitzt man hier wunderschön. In nächster Nähe murmelt der Rhein sein Liedchen über alte und neue Zeiten und ihre Wandlungen, aber wenige hören ihn: Die frohen, genießenden Menschenkinder wollen keine Melancholie an dieser Stätte, und ruhig muß der Alte es sich gefallen lassen, daß ein schmeichelnder Walzer oder ein flotter Marsch seinen leisen Monolog übertönt. Aber er grollt nicht, es freut ihn stets auf seiner langen Bahn, glückliche Menschen und frohe Feste zu sehen. . .

Auf dem Gartenbau-Gelände entfaltet sich unter dem Einfluß der sommerlichen Sonne eine immer reichere Farbenpracht, an manchen Stellen entzückt eine geradezu tropische Ueppigkeit das Auge. In besonders schöner Blüte präsentiert sich jetzt der klein, aber um so idyllischer angelegte Alpengarten hinter dem Münchener Bürgerbräu, und weiter nordwärts im „Rosengarten" verkünden die ersten erschlossenen Blüten, daß dieses einzigartige Fest der Schönheit im Reiche der Königin unserer Blumen, die große Rosen-Ausstellung, in wenigen Wochen seinen höchsten Glanz erreichen wird.

Verschiedenes.

-fb- **Ein schwimmendes Theater.** Nach einer Notiz des „Scientific American" verkehrt auf den Ohio-, Illinois- und Mississippi-Flüssen ein Dampfer, der als Theater ausgerüstet ist und 1000 Zuschauern Raum gewährt. Er enthält gar Logen und einen Orchesterraum für die Künstler, Schlafzimmer für die Schauspieler und Schauspielerinnen, Matrosen und dgl. Das Künstlerensemble beläuft sich auf 40 Personen. Die Beleuchtung wird durch eine eigene elektrische Kraftanlage bewirkt, und auf dem Dampfer befindet sich eine größere Küche sowie ein Speisesaal. Der Dampfer bereist jährlich 2500 englische Meilen; er beginnt seine Tour in Pittsburg und besucht die am Flußufer gelegenen Städte der Kohlenzechenarbeiter, Schmiede u. s. w. Nachdem der Monongahela-Fluß zurückgelegt ist, geht es nach Ohio, dann nach Kanawha, Cairo (beileibe nicht in Aegypten), den Illinois-Fluß und schließlich nach La Salle weiter. Von hier wird der Rückweg nach dem Mississippi-Flusse angetreten und die Gastreise in New-Orleans beendigt. Der Gedanke eines schwimmenden Theaters ist in den Vereinigten Staaten nicht neu, aber der Umfang des Unternehmens steht ganz vereinzelt da. Von dem Repertoire dieser Saison sei „Faust" genannt. Die Reklame, die die Theaterleitung entfaltet, ist echt amerikanisch. Meist liegen die besuchten Städte nur 10—15 englische Meilen von einander. Sobald man sich einer neuen Stadt nähert, wird ein langgezogenes Alarmsignal gegeben, worauf sich die Bevölkerung an der Uferböschung ansammelt. Ist der Dampfer nahe genug gekommen, so stimmt das Orchester (richtiger Kapelle) den Yankeedudel an. Alsbald nimmt auch die Vorstellung ihren Anfang. Zeit ist Geld! heißt auch (oder erst recht) die Losung in den Vereinigten Staaten. Der Dampfer legt seitwärts an der Werft an und während die Köche das Mittagsmahl vorbereiten, geht oben ein Akt nach dem andern in Szene. Die Szenerie zum ersten Akte oder Vorspiel war auf dem Wege hergerichtet worden. Es werden wenn möglich zwei Vorstellungen täglich gegeben, die je drei Stunden dauern und des Abends durch den Schiffsscheinwerfer angekündigt werden.

Kursbericht der Berliner Börse vom 21. Juni 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

4½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.10 bz
3½% alte dergleichen	102.10 bzB
3% dergleichen	90.20 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.90 B
3½% alte dergleichen	102.10 B
3% dergleichen	90.20 bz
3% Sächsische Rente	89.00 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.25 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.60 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.30 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.20 bz
3½% dergleichen	99.70 bz
3¼% dergleichen	000.00
4% dergleichen	103.60 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	102.00 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.75 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.40 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	100.90 bz
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.70 bzB
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.80 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.70 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.50 bzG
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.50 G
4½% dergl. von 1888	94.60 bz
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	92.20 G
5% Chines. Anl. von 1896	98.40 bzB
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.30 bz
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	101.10 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.00 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	85.50 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.30 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.70 bzB
4% dergl. (500 fl.)	100.70 bzB
4% dergl. (100 fl.)	100.75 B
4% dergl. Kronen-Rente	00.00

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101 75 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	101.90 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 G
3½% dergl. von 1894	95.70 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 B
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.80 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.80 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.80 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Aktien.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.20 bz
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	98.30 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	98.80 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.10 G
5% Anatol. (gar.)	103.00 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.40 G
Bergisch Märkische Bank	159.60 bzG
Berliner Handels-Ges.	151.70 bz
Darmstädter Bank	137.00 bzG
Deutsche Bank	219.00 B
Diskonto Kommandit	186.80 bzG
Dresdner Bank	150.50 bzG
Essener Kredit	161.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	120.00 bzG
Reichsbank	153.10 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.90 G
Schaaffhausen Bankverein	145.25 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bzB
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.00 bzB
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.90 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.60 bz
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.25 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.20 B
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	99.80 bz
4% Nordstern	101.75 B
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.60 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.25 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	128.50 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	327.40 bz
„ Viktoria	146.50 bzG
Germania Dortmund	209.00 G
Gevelsberger	85.50 bzG
Isenbeck & Co.	90.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	87.50 bzB
Müser Langendreer	192.00 bzG
Wicküler Küpper	233.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	207.10 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	212.50 bz
Annener Gussstahl	70.10 bzG
Aplerbecker Steink.	117.10 bzG
Arenberger Bergb.	772.00 bzG
Baroper Walzw.	79.75 bzG
Bedburger Woll-Ind	80.10 bzG
Bismarckhütte	281.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.00 bz
Bochumer Gussstahl	190.10 bz
Bösperde Walzw.	125.10 bzG
Charlottenhütte	53.75 bzG
Konkordia Bergb.	318.60 bzG
Konsolidation Bergw.	421.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	82.30 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.60 G
Düsseldorfer Draht V.	53.50 G
„ „ St.	39.50 B
„ Eisenhütte	108.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	536.00 bzB
Eschweiler Bergw.	249.10 bzG
„ Walzw.	109.00 bzB
Friedrichshütte	113.50 G
Geisweider Eisen	158.60 G
Gelsenkirch. Bergw.	218.00 bzG
Georg Marienhütte	107.00 G
Hag. Gusssthal Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	68.00 G
Hamburg-Amerika Paketf.	104.80 bzG
Hansa Dampfschiff.	121.90 G
Harkort Bergw. St. Prt.	130.00 bzG
Harpener Bergbau	206.80 bz
Hasper Eisenw.	212.50 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	141.50 G
Hösch Eisen & Stahl	222.50 bzG
Kannengiesser	143.00 bz
Köln. Gas & Elektr.	106.50 bzG
Köln. Müsen Bergw.	86.50 bzG
Königsborn Bergw.	153.00 bzG
Laurahütte	243.40 bz
Louise Tiefbau	42.50 bzG
„ „ St. Prt.	101.10 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.80 G
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	118.10 bz
Meggener Walzwerk	127.25 G
Menden und Schwerte	88.90 bz
Mülheimer Bergwerk	180.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	100.20 bzG
Nordstern Kohle	281.90 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	108.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	76.75 bzB
Phönix Bergwerk	160.80 bzG
Rhein. Nassau	251.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.90 bz
Rombacher Hütten	202.50 bzG
Schalker Gruben	207.50 bzG
Schulz-Knaudt	159.75 G
Siemens & Halske	140.75 bzG
Stadtberger Hütte	97.00 bz
Stolb. Zinkhütte	150.75 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	153.75 G
Westfäl. Kupferwerke	103.10 bzG
Westfäl. Stahlwerke	126.25 bz
Wissener Bergw.-V.	171.50 bzG
Wittener Glashütten	113.50 bzG
Wittener Gussstahl	157.50 G
Wurm-Revier	147.50 bzG

Tendenz:

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch blieb der Verkehr im allgemeinen auf ein enges Mass begrenzt. Nur in Industriewerten des Kassamarktes fand ein lebhafteres Geschäft statt.

Schluss ruhig, fest.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 3¾

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 18. Juni 1904 beurkundeten

Geburten: Lokomotivheizer Bernhard Keweloh 1 S. Drahtzieher Heinrich Reichberg 1 S. Oberbauarbeiter Friedrich Ecks 1 S. Lokomotivputzer Robert Ziermann 1 T. Brauereidirektor Wilhelm Kranenberg 1 T. Postassistent Josef Schroeder 1 S. Schreinergehilfe Friedr. Schweizer 1 T. Gasstocher Aug. Grunert 1 T.

Aufgebot: Friseur Peter Leusen zu Hagen und Anna Lange zu Bochum.

Sterbefälle: Friedr. Wilhelm, S. v. Lagerarbeiter Karl Heinemann, 8 J. Hubert, S. v. Lokotivführer Wilhelm Lienkamp, 2 J. Emilie Cäcilie, T. v. Former Emil August Mertens 9 Mon. 12 Tage. Elisabeth, T. v. Tischlermeister Klemens Kramer, 2 Mon. 3 Tage.

Stadt Herdecke.

Gras-Verkauf!

Am Mittwoch den 22. Juni 1904, nachmittags 4 Uhr soll das Gras auf dem hiesigen Bleichstein, zirka 40 Morgen, nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen. Zusammenkunft am oberen Bleichstein.

Herdecke, den 16. Juni 1904.

17020 **Der Bürgermeister.**

Jagdverpachtung.

Am Montag, 27. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, sollen im Saale des Wirts Carl Vormann in Einsal die Jagden der Gemeinde Kelleramt öffentlich verpachtet werden. Außerdem gelangt der 1. Bezirk der Gemeinde Wiblingwerde zur Neuverpachtung.

Jagdliebhaber werden zu den Verpachtungen hiermit eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die Jagdbezirke können von den Eisenbahnstationen Altena und Werdohl bequem erreicht werden.

Nachrodt, den 8. Juni 1904.

Der Amtmann:

16345 **Fienemann.**

Besitzung von 3 Hektar, im Kreise Schwelm, welche sich zur Milchwirtschaft 2c. eignet, ist bei Anzahlung von **mindestens** 1000 Mark zu verkaufen. — Angebote unt. Z 16794 an die Geschst. d. Ztg.

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche u. Mansarden, Balkon und Veranda, mit Garten, in schöner freier Lage, Nähe des Bahnhofs, per sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder preiswert zu vermieten.

Anfragen beförd. unt. J 11272 die Geschst. d. Ztg.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Bitna Wwe.,

11292 Baugeschäft.

Bäckerlokal

bis zum 1. Novbr. gesucht.

Angeb. mit Preis unt. B 16796 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Laden

mit feiner Einrichtung für Kolonialwaren nebst 2 Hinterzimmern u. Kellerräumen sofort als solcher oder auch für Bureau- oder Lagerzwecke preiswert zu vermieten. 16143

Goldberastraße 4 II.

Rentable Wirtschaft

in der Nähe des Marktes und der Johanniskirche ist preiswert bei 10—15 000 Mark zu kaufen durch 17161

Otto Kohlhage.

Grundstücksverkauf.

Beabsichtige meine beiden Grundstücke an der Frankfurterstraße, in nächster Nähe des Oberhagener Güterbahnhofes, je 6 Baustellen mit je 2 Eckbauplätzen, zu verkaufen.

a) groß 1350 qm mit 22,5 m an der Frankfurterstraße und 32,5 m an neuen Verbindungsstraßen liegend,

b) groß 1530 qm mit 25 m an der Frankfurterstraße und 35,5 m an neuen Verbindungsstraßen liegend.

Gefl. Angebote betreffs Rücksprache mit Besitz. wolle man unt. Q 15043 an d. Geschäftsst. d. Ztg. richten.

Geschäfts- und Wohnhaus

mit zwei Ladenlokalen, von denen jedes 2 Schaufenster hat, in der Nähe des Marktes und der Johanniskirche ist preiswert bei 10—15 000 Mark Anzahlung zu kaufen durch 17162

Otto Kohlhage.

Das Wohnhaus

Volmestraße 76, 6 Zimmer, Stall und Gärtchen, ist ab 1. August 1904 zu verkaufen oder zu vermieten. 17180

Näh. bei **J. Prack,** Hochstr. 24.

Unterhaus

bestehend aus **Ladenlokal** mit 6 durchgeh. Zimm., wovon eins 2 Fenster Front hat, sehr gelegen an der Hauptstr., ganz od. geteilt per 1. Aug. zu verm. Auch auf sof. od. später **3 Bodenzimmer** zu vermieten.

Frankfurterstr. 60.

Etagenladen.

In bester Geschäftslage Elberfelderstraße per sofort od. später ein **Laden** mit 2 Schaufenstern 1. Etage zu vermieten. 17154

Auskunft Nordstraße 12.

Ladenlokale

mit Kontor Kampstr. 22 p. 1. Oktbr., Hochstr. 91 u. 102, auch für Bureauzwecke sehr geeignet, ganz oder geteilt p. sofort od. spät. zu vermieten. 16634

C. Schneppendahl,
Architekt, Hochstr. 102.

In bester Lage **Gevelsbergs**

ein Laden

auch als Filiale geeignet, zu vermieten.

Auskunft erteilt die Geschst. d. Ztg. 16675

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Herrschaftliche Etagen,

8 Räume, Badezimmer u. reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Garten, in schöner freier Lage, Mittelpunkt der Stadt, per Juli ev. später zu vermieten. Etwaige Wünsche können noch Berücksichtigung finden.

Anfragen unt. H 11271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine schöne Etage

8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, per 1. August zu vermieten.

F. W. Krüger,

13145 Frankfurterstraße 59.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern (Frontzimmer) 1. Etage per 1. August an kleine ruhige Familie zu vermieten. 17176

Näheres Körnerstr. 87.

Abgeschl., herrschaftl. eingericht.

Etagen

von 5 und mehr Räumen sowie den dazu gehörenden Mansardenzimmern habe per sofort oder später zu vermieten. 16436

C. Tappel, Neumarktstr.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Wegzugshalber

2 schöne abgeschl. Etagen

von 5 und 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten pr. sofort oder später preiswert zu vermieten. 16396

Sternstraße 11.

Wohnungen,

2 Zimmer abgeschl., mit Bodenzimmer, an einzelne Person oder kl. Familie, 4 Zimmer abgeschl., Nähe der Bahn, per sofort oder später zu vermieten. 17153

Auskunft Nordstraße 12.

Eine schöne Wohnung von drei Zimmern, allein abgeschlossen, mit Erker und Balkon, versetzungshalber auf sofort oder 1. August d. J. zu vermieten. 16914 Bismarckstr. 5.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

---

2 abgeschloss. Wohnungen

von 4 und 7 Zimmern, mit all. Zubehör, zu vermieten.

W. Reinsberger,

17173 Frankfurterstr. 31.

---

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., zum 1. Juli oder später zu vermieten. 16224

Näheres Vinckestr. 11, part.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten zum 1. August für 260 Mk. zu vermieten. 16984

Altenhagenerstr. 36.

Wohnung gesucht.

3 Zimmer nebst Bodenzimmer z. 1. Juli od. 1. Aug. von klein. Familie gesucht. Ang. nebst Preis unter T 17267 an d. Geschst.

Schöne Wohnung,

abgeschloss. 1. Etage, 6 Zimmer mit Zubehör und Erker, auf den 1. Juli od. später zu vermieten. 16692 Hochstraße 54.

Zu vermieten sofort o. später

schöne Etagen- und Mansardenwohnung,

abgeschl., zu 7, 4, 3 u. 2 Zimm.

Ww. Fennewald,

15702 Wehringhauserstr. 2.

Schön möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. 16999 Gartenstr. 28, 1. Et. r.

---

2 ordentl. Leute erhalten

Kost und Logis.

17106 Haldenerstr. 5, part.

DAME JOANNING HÜTE

Elberfelderstrasse 82
Grosshandlung
für sämtliche Putzzutaten.



Komme Donnerstag morgen 9 Uhr mit einem Transport großer und kleiner

Faselschweine

beim Wirt **Karl Schaake** in Selbecke und um 2 Uhr beim Wirt **E. Benscheidt** auf Zurstraße an und lade Käufer hierzu ein. 17262

Viehhändler **Richtemann.**

Graswuchs

31 ar, Wiese am Stadtpark, zu verkauf. 16639

Hochstraße 102.

Mehrere neue moderne

Füllöfen,

schwarz und bemalt, werden weit unter Preis abgegeben. 16181

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Neueste Repertoir-Stücke

des

Metropol-Theaters, Berlin.

Aus: „Durchlaucht Radieschen"

„Braun und Blau", Lied, Preis Mk. 1.80
„Siehste", Couplet, „ 1.50
„Radieschen-Walzer" „ 1.80

Aus: „Frau Luna"

„Luna-Walzer" Preis Mk. 2.—
„Schlösser die im Monde liegen" Lied, Preis Mk. 1.80
„Lose, munt're Lieder", Walzerlied, Preis Mk. 1.80

Aus: „Lysistrata"

„Glühwürmchen-Idyll" Mk. 1.80
„Lysistrata-Walzer" „ 1.80
„Meine einzige Liebe", Walzerlied, „ 1.80
2c. 2c.

Vorrätig in der **Gustav Butz**schen Buchhandlung **R. Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

In unserem Hause **Südstr. 6** (in der Nähe des Hauptbahnhofes) ist die

Parterre-Etage

von 4 Zimmern, die sich auch für Bureauzwecke vorzüglich eignet, per sofort oder später zu vermieten. 16702

Becher & Co., G. m. b. H.,
Eckesteyerstr. 166. Fernspr. 255.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Zimmern in der 2. Etage, Nähe der Bahn, per 1. August od. später zu vermieten.

Carl Tucht,

17288 Altenhagenerstr. 17.

Möbl. Zimmer auf sofort od. später billig zu vermieten.

17265 Iserlohnerstr. 45, 1. Et.

1—2 sehr schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 17274

Mittelstr. 17, 2. Etg.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

Ein größeres Fabrikgeschäft Nierlohns wünscht noch

Sachen zum Schleifen, Vernickeln usw.

mit zu übernehmen.

Angebote unter X 17108 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalist

sucht für eine rentable Gesenkschmiederei einen **tüchtigen energischen Fachmann** oder **Betriebsleiter,** welcher schon eine leitende Stellung innegehabt hat, als

Teilhaber.

Etwas Vermögen kautionshalber erwünscht. Vermittlung verbeten.

Angebote unt. W 16677 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein Eisenwaren-Fabrik-Geschäft wird per 1. Oktbr. ein

junger Mann

für den Versand gesucht.

Reflektanten, die ähnliche Posten bekleidet und auf dauernde Stellung reflektieren, wollen Angebote nebst Gehaltsanspr. unt. E 17148 an die Geschst. d. Ztg. einsenden.

Zum Einkassieren von Geldern und zum Verkauf wird ein tüchtiger, fleißiger

Mann

gegen Fixum und Provision auf sofort gesucht. Stellung dauernd. Kaution bis zu Mk. 300 erforderlich.

Frk. Angeb. bef. die Geschst. d. Ztg. unt. D 17145.

Junger Konditorgehilfe,

der etwas Bäckerei versteht, sofort gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung ist die Stellung dauernd. 17277

Hugo Kern, Konditorei u. Café, Sprockhövel.

Ein jung. Bäckergehilfe

per sofort od. auch in 14 Tagen gesucht von 17150

Julius Othlinghaus, Bäckermstr. Lüdenscheid, Kluserstr. 25.

Gesucht

für ein

Aluminium-Walzwerk

in der Schweiz ein tüchtiger

Vorarbeiter

nicht unter 30 Jahre alt. Guter Lohn. Angebote zu richten unt. **K. A. 3312** an **Rudolf Mosse, Köln.** 17010

Tüchtige

Amerika-Former

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 17110

Geitebrügge & Kinne,
Hagen, Eilperstr. 46.

Tüchtige Graveure,

die flott radieren können, finden sofort lohnende Beschäftigung in der **Gußstahlfabrik** von

Fried. Krupp, Akt.-Ges.,
Essen a. d. Ruhr.

Persönliche od. schriftliche Meldung mit Zeugnissen bei der **Arbeiter-Annahme** der Gußstahlfabrik. 16589

Anstreichergehilfen,

die selbständig arbeiten können, werden auf **sofort** für **dauernde Beschäftigung** gesucht.

Fritz Schulte, Holthausen,

16132 Kr. Altena i. W.

Per sofort

1 Schneider

zum Bügeln der Herrengarderobe gesucht. 17244

Aug. Pich,
Färberei und Waschanstalt.

Zur Bedienung einer Trinkhalle 17260

älterer Mann oder Frau

sofort gesucht. **A. Pernitzsch.** Kölnerstr. 33.

Ges. w. ein kath. junges

Dienstmädchen

für kl. Beamtenhaush., z. 1. Juli. 17268 Buscheystr. 28, II.

Für

Betheiligungs- oder Capital-

Gesuche und -Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatteerscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** zu Nutze. Practische Insertions-Vorschläge bereitwilligst

Centralbureau: Frankfurt a. M.

Agenten

gesucht gegen hohe Provision zum Aquisieren auf div. Zeitschriften, wie „Moderne Kunst", „Für alle Welt" 2c.

Angebote unt. F 17320 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Zementierer, Erd- u. Gesteinsarbeiter

finden lohnende Beschäftigung.

Zu melden bei Betonmeister **Paul,** Dynamitlager Förde bei Grevenbrück. 17200

---

2 Steinträger

sucht sofort 17275

G. Schaft, Nordstr. 5.

Zuverlässiger 17146

Fuhrknecht

findet Stellung bei

Gebrüder Grote.

Kräftiger Arbeiter

von 15—18 Jahren für dauernde Beschäftigung gesucht.

Zu melden 17245

Eckesteyerstr. 10a paterre.

Handlanger

für Bau gesucht.

Egbert Fehd,

17217 Hagen.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und welcher Talent z. Zeichnen besitzt, sofort gesucht. 17209

W. Wolfslast,
Architekt u. Bauunternehmer, Gevelsberg.

Einen **kräftigen, schulfreien**

Laufburschen

sucht für sofort 17177

Arthur Kreising, Hagen,
Eckesteyerstr. 12a.

Suchen Sie Dienstmädchen, so inserieren Sie in der zu diesem Zwecke vielbenutzten **Lippe-Zeitung, Haltern i. W.** 9531

Ein ordentl. Mädchen

wird sofort gesucht.

17264 Grünstraße 25.

Ordentl. Mädchen

auf ganze od. halbe Tage gesucht.

17195 Bachstr. 8, part.

Per Anfang August zu klein. herrschaftl. Haush. ein tüchtiges

Mädchen

gesucht für Küche und Haushalt. Gutes Salär. 17061

Meldung Südstr. 7, 2. Etg.

Ordentl. Dienstmädchen

und alleinstehende

ältere Frau

per sofort oder später gesucht.

Frau **Peter Helfenrath,**

17090 Kölnerstr. 43.

Suche für sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

welches gut kochen kann, gegen hohen Lohn. 17261

Körnerstr. 83.

Ein ordentliches, properes

Dienstmädchen

nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht. 16985

Näheres Bergstraße 110.

Auf sofort oder später ein erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht. 17086

Frau **F. W. Junke,**
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 8.



Nicht versilbert! Nicht bitter!

Taschengliser 30 Pfg.

Erhältlich in 17263

Hagen: Reformhaus, Marienstr. Hohenlimburg: Waldemar Schmidt Herdecke: Josef Heidemann.

Carl Petersen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80.

Weingrosshandlung

Südweine a Fl. 85 Pfg.

Versuchen Sie

Thür. Landleberwurst

aus der Fleischwarenfabrik **H. Quadbeck & Söhne.**

Verkaufsstelle: 15684

Hagen, Elberfelderstraße 1a.

Reparaturen prompt u. billig.

Schirmfabrik Alex Rosenthal,

Elberfelderstr. 6. 284

Gesündester Tafel- u. Einmache-Essig. In Originalflacons **für 10** ganze Flasch. Essig, mit Teilung zur augenblickl. Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel od. zum Früchte-Einmachen, naturell od. weinfarbig, **1 Mk.** Man **verlange u. nehme** nur die **Elb's Essig-Essenz.** i. 1875 bestdew.

Ueberall erhältlich. General-Vertretung f. Rheinl. u. Westfal. **Eugen Eisech,** Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34. 16425

Neue Nähmaschine

billig abzugeben. 17272

Wittekindstr. 20, part.

Schreibtisch,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisang. unter S 17258 an d. Geschäftsst.

Photogr. Handapparat

für 12 Platten, 9×12, mit allen Neuerungen versch., sof. preisw. zu verkaufen. Volmestr. 62, II.

Flaschenbierwagen

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unt. X 17271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein noch ungebr. neues

2schläf. Bett

billig abzugeben. 17329

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Stenographia

Dies sind 15 in Gabelsbergerscher Stenographie geschriebene Wörter, nämlich der Reihe nach: Wird, zu, tätig, das, Gems, was, Wespe, wollen, wir, webe, spähen, Stimme, bald, war, das.

Soeben erschien:

Die Kirche zu Hagen.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Grafschaft Mark von **Heinrich W. zur Nieden.**

Preis Mk. 2.—

eleg. gebunden Mk. 2.50.

Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**

Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 3½ vormals 4prozentigen Staatsanleihe von 1894 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1914 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 7. Juni 1904 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, SW. 68, Oranienstraße 92/94, werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat ihr persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle der Staatspapiere nicht einzusenden, da diese sich in bezug auf die Zinsscheinausreichung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesem Verzeichnisse sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 20. Mai 1904.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Erweiterung des Stationsgebäudes nebst Güterschuppen und der Nebenanlagen auf Bahnhof Halden** sind zu vergeben. Verdingungshefte können in unserem Amtsgebäude zu **1 Mk.** entnommen werden. Zeichnungen liegen hier und im Bahnmeisterbureau in Hohenlimburg zur Einsicht aus. Oeffnung der Angebote am **2. Juli d. J., 11½ Uhr v.** Zuschlagsfrist 4 Wochen. 17279

Altena, 20. 6. 04. Kgl. E.-Betr.-Inspektion.

Verding.

Für den **Erweiterungsbau des kath. Krankenhauses zu Alterhagen** sollen unter Vorbehalt der behördlichen Baugenehmigung folgende Arbeiten und Lieferungen entweder an einen Unternehmer im ganzen oder, bei nicht befriedigendem Resultat, in folgenden Losen getrennt vergeben werden:

Los 1 Maurer-, Eisen-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. Materiallieferung,
Los 2 Außenputzarbeiten einschl. Materiallieferung,
Los 3 Schreiner- und Schlosserarbeiten einschl. Materiallieferung.
Los 4 Glaser- und Anstreicherarbeiten einschl. Materiallieferung.

Es bleibt dem Kirchenvorstand freigestellt, aus obigen Losen noch wieder einzelne Arbeiten herauszunehmen und für sich zu vergeben.

Angebotsformulare nebst besonderen Bedingungen können von Herrn Architekten **W. Sunder-Plaßmann** zu **Münster, Aegidiistraße 52,** gegen Erstattung der Schreibgebühren (3 M. zu Los 1 und 1 M. zu jedem der 3 anderen Lose) bezogen werden. Allgemeine Bedingungen und Bauzeichnungen liegen bei demselben und im Pfarrhause zu Altenhagen an den Werktagen zur Einsichtnahme auf. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 12. Juli einschließlich an den unterzeichneten **Pfarrer** einzureichen. Nähere Auskunft erteilt der obengenannte Architekt.

Hagen, den 20. Juni 1904.

17276 **Der Kirchenvorstand:** Theile, Pfarrer.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch 22. Juni d. J.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich im Geschäftslokal der Spezereihändlerin **Berta Schäfer** in **Hagen,** Altenhagenerstr. 95 bestimmt

1 Partie Spezereiwaren, best. in Tabak, Seife, Soda, Stärke, Kaffee, Butter, Bohnen, Puddingpulver, Holzschuhe, 1 Tafelwage, Papier, Bindfaden, Bürsten und Besen, Glasteller, Gelee, Rüböl, Kraut, Sauerkraut usw.,

sodann um 11 Uhr beim Wirt **Sommerlatt** in Hagen, Nordstr.

1 Partie Uhren, 2 Geldschränke, 1 Papierschneidemaschine, Bilder, Spiegel, Tische, 1 Sofa, 1 Partie Messer, Portemonnaies, 1 Fahrrad, 1 Real mit Manufakturwaren, 1 Kommode, 1 große Partie Schuhwaren 17296

öffentlich meistbietend versteigern.

Goy, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in **Wetter** beim Wirt **Lindemann** 17346

1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Konsole mit Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar.

Lind, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 23. Juni d. J.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in **Esborn** bei Wengern a. d. R. in der Wohnung des Gastwirts u. Brennereibesitzers **August Kortmann** daselbst folgende Gegenstände

1 Büfettschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Plüschsofa, 2 Plüschsessel, 1 Tisch mit Decke, 1 Serviertischchen, 6 Rohrstühle mit hoher Lehne, 1 Fruchtschale, 1 Konsole, 2 Blumenvasen, 1 Obstschale, 1 Tisch mit Decke (rot u. weiß), 1 Planino

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 17320

Nosack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Lehrerstelle.

An der evangel. Volksschule zu Ost-Vorhalle ist eine neu errichtete Lehrerstelle zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Einkommen beträgt:

1400 Mk. Grundgehalt,
180 Mk. Alterszulagen,
300 Mk. Mietsentschädigung für verheir. Lehrer u.
150 Mk. für unverheir. Lehrer.

Bewerbungsgesuche sind bis zum **3. Juli d. J.** spätestens an den Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Dr. **Kerstin** in Vorhalle zu richten.

Boele, den 20. Juni 1904.

Der Amtmann:
Huster.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
Geöffnet von 8—12½ Uhr vormittags u. ½3—6 Uhr nachmitt.

Offene Stellen:

30 Maurer, 12 Zimmerleute, 10 Anstreicher, 10 Schreiner, 10 Schneider, 20 Handlanger, 10 jg. Hilfsarbeiter, 6 Stellmacher, 1 Bauschlosser, 3 Sattler, 4 Dachdecker, 1 Korbmacher, 2 Zuschläger, 1 Werkzeugschlosser, 2 Fuhrknechte, 1 Stanzenmacher, 2 Küfer, 4 Ackerknechte, 3 Schleifer, 2 Ziegelformer und 2 Ziegelarbeiter, 1 Hausbursche.

Wir bitten um Zuweisung.

Die in meinem Hause, Ecke Wehringhauser- u. Minervastr. befindlichen 17290

Parterre-Räume

sind zum Herbst zu mieten.

Friedr. Beyersmann

Möbl. Zimmer Nähe des Bahnhofs sofort zu vermieten.
11895 Binckestr. 3 p. rechts.

Properes, fleißiges 17324

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, per sofort für den ganzen Tag gesucht. **Frau Else Schreiber** Marienstr. 13.

Propere Frau sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
Wäsche in u. außer dem Hause.
Näheres Koloniestr. 1, 4. Et.

Durch langjährige Tätigkeit in Aktiengesellschaften des In- und Auslandes perfekt ausgebildeter

Kaufmann,

repräsentativ und geschäftsgewandt, fester, treuer Charakter, fähig zur **Leitung eines größeren Bureaus,** wie auch zur kaufmännischen Stütze eines **tüchtigen Fachmannes,** sucht gelegentlich geeignetes Engagement. **Ia.** Zeugnisse und Referenzen, wie auch **Kapital** zur Verfügung.

Angebote unter **E 17327** an die Geschst. d. Ztg.

Leistungsfähige Grossbrauerei,

deren Biere genau dem Charakter der besten Dortmunder Biere entsprechen, dieselben aber zu wesentlich billigeren Preisen zu liefern in der Lage ist, **sucht für Hagen und nächste Umgebung** auf sofort eine

tüchtige Kraft als Vertreter

unter sehr günstigen Bedingungen.

Kapitalien zur Ablösung anderer Brauereien sind genügend vorhanden.

Gut bernfene Herren, welche eingeführt sind und Erfolge aufzuweisen haben, werden bevorzugt.

Angebote unter **K. U. 3351** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

gesucht. Photographie u. Gehaltsansprüche an

Albert Eichmann
17316 **Hagen.**

Für die Abteilung
Blusen- und Kinderkonfektion
suchen wir zum baldigen Eintritt eine **gewandte, mit diesen Artikeln durchaus vertraute**

Verkäuferin.

17350 **Gebr. Cordes, Hagen i. W.**

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. 17282

J. Loewenstein,
Hagen.

Hohenlimburger Schablonenfabrik
Wibbelt & Winterberg
suchen für den 1. Januar 1905

tüchtige Reisende

der Branche. 17305

Den sich meldenden Herren sichern wir strenge Diskretion zu.

Leistungsfähige Nordhäuser Dampf-Kornbranntwein-Brennerei, welche auch Rum u. Kognak führt und bereits hier eingeführt ist, sucht für hier und Umgegend einen tüchtigen

Vertreter.

Gefl. Angebote unter L 17353 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junger, angehender

Bäckergehilfe

gesucht. **Ewald Ellinghaus,**
17294 Gevelsberg, Mittelstr. 65.

Anstreichergehilfen

sucht 17358

Karl Schluckebier,
Altenhagenerstr. 20.

Ein **tüchtiger**

Schnittmacher,

der möglichst auch drehen kann, findet dauernde lohnende Stellg. Zu erfr. oder Angebote durch die Geschst. d. Ztg. 17295

Heizer u. Maschinist

mit guten Zeugnissen gesucht.
17284 Konkordiastr. 3.

Erfahrener

Schlosser

gesucht.
17312 Frankfurterstr. 11.

---

1 tücht. Packer

per sofort gesucht. 17299
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort ein anständ., treues

Dienstmädchen.

Selbiges findet Gelegenheit, sich im Kolonialwaren-Geschäft auszubilden. 17343

Adolfstr. 5, Laden.

Hausdiener

sofort gesucht.

J. Loewenstein,
17310 **Elberfelderstr. 3/5.**

Ein jüngerer

Hausbursche

pr. sofort gesucht. 17283

Gasthof „Drei Linden"
Fritz Vorländer, Körnerstr. 32.

Kostümes.

1 Gehilfin und **1 Lehrmädchen** sofort gesucht. 17339
Elberfelderstr. 39 I.

Costumes.

Lehrmädchen und Volontärin per sofort gesucht. 17325
Atelier Frau **Else Schreiber** geb. **Molt,** Marienstr. 13.

Tücht. Hausmädchen

sofort gesucht. Lohn 25 Mk. per Monat. 17341
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen

von 14—16 Jahren für häusliche Arbeit zum 1. Juli gesucht.
Frau Max Mieritz,
17271 Elberfelderstr. 103.

Zum 1. oder 15. Juli von kl. Familie junges

Mädchen

zur gründl. Erlernung d. Haushalts gesucht. Waschfrau wird gehalten. Anerbiet. u. A 17309 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen,

welches gut bürgerl. Kochen und Haushalt lerner will b. Familienanschl. u. gut. Behandl. gesucht, etw. Lohn wird vergütet. 17303

Bernh. Lüiff,
Elberfeld, Aderstraße 2.

Für sofort, spätestens bis 1. August ein evg., prop., fleißiges

Mädchen

für den Haushalt gesucht. Angenehme Stellung, hoher Lohn.
Frau Ernst Reich, Elberfeld,
Kölnerstr. 75. 17302

Zum deutschen Bundesgarten „Friedrichsluft".

Heute Dienstag
(letzter Tag des 19. Westfälischen Bundesschießens):

Großer Ball.

17293

Zweibrücker Hof, Herdecke.

Wwe. C. W. Schulte.
17289

Mittwoch den 22. Juni, abends 8 Uhr:

3. Abonnements-Konzert

des städtischen Orchesters, Hagen.
Entree für Nichtabonnenten **40** Pfg.

Was ist Kötters Hafer-Zwieback?



Das beste, billigste Nähr- u. Genußmittel für groß und klein!

Wohl keiner der Konsumenten hat es bereut, den ausgezeichneten **Kötters Haferzwieback** kennen gelernt zu haben, und kein Leser dieser Zeilen sollte versäumen, ihn bald kennen zu lernen.

Die großartigen Leistungen und Fortschritte der Naturwissenschaft haben eine gänzliche Umgestaltung auf dem Gebiete der Ernährung hervorgerufen. Die Nahrungsfrage ist die erste und wichtigste im menschlichen Leben. Gesunderhaltung, körperliche und geistige Schaffenskraft und Schaffenslust, Wachstum und Gedeihen von Kindern und Erwachsenen, Besserung und Heilung von Kranken sind innig verknüpft an eine geeignete Ernährung. Wissenschaft und Technik reichen sich auf diesem ergiebigen Felde gegenseitig die Hände, um Neuerungen herzustellen, welche, reich an Nährwert, die Stoffe in richtigem Mischungsverhältnisse enthalten, mit diesen Eigenschaften leichte Verdaulichkeit und Wohlgeschmack vereinen.

Was ist Kötters Haferzwieback?

Kötters Haferzwieback ist unstreitig das schmackhafteste, nahrhafteste, gesundeste, leichtverdaulichste, beste und billigste Nahrungsmittel der Welt. Es enthält als physiologisches Genußmittel alle zur Entwickelung, Förderung des Stoffwechsels, Kräftigung des menschlichen Körpers notwendigen Substanzen. Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende und Genesende. Sehr beliebte Zugabe zu Kaffee, Milch, Tee und Schokolade —, sollte in keinem Haushalt fehlen. **Kötters Haferzwieback** wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht, von tausenden Aerzten empfohlen. **Kötters Haferzwieback** erfüllt bei Kindern, deren Ernährung und Knochenbildung einer vermehrten Anregung bedarf, zweifellos am besten seinen Zweck.

Die Konsistenz spielt eine gewisse Rolle, hinsichtlich der Entwickelung und Kräftigung der Zähne ist es ja nicht empfehlenswert, wenn Kinder mit einem zu weichen und weichlichen Gebäck gefüttert werden. **Kötters Haferzwieback** gibt Kindern Wachstum und Gedeihen, Kranken und Genesenden Kraft und Besserung. Laut Aussage der Analyse ist derselbe der beste Nährzwieback der Welt.

Warnung! Man hüte sich vor Nachahmungen meines Fabrikates.

Es ist ausgeschlossen bei erstklassiger Spezialware, daß von anderer Seite gleichwertige, ebenso gute Ware als Ersatz geliefert werden kann. — Die Bemühungen der Groß-Industrie, in ihrer Fabrikation die Wünsche der Konsumenten zur denkbar größten und geschicktesten Erfüllung zu bringen, wie es dem Kleinbetrieb nicht möglich ist, haben glänzende Erfolge gezeitigt. Es ist z. B. bis jetzt noch nicht gelungen, in jeder Beziehung gleichwertige Nachahmung zu schaffen.

Die Wahl der Rohmaterialien, ihre Bearbeitung im großen mit besonderen technischen Hilfsmitteln (Maschinen und Apparate), die für die Qualität, Geschmack und Aroma zusammengesetzten Mischverhältnisse, unter Anwendung der im Laufe der Jahre erworbenen Fertigkeiten (Fabrikationskniffe und Geheimnisse in der Art und Weise der Herstellung), garantieren Vorzüge, die von Nachahmern nicht geboten werden können. 17273

Jeder Käufer verlange in seinem eigenen Interesse ausdrücklich **Kötters Haferzwieback,** hüte sich aber vor Unterschiebungen fingierter Ware. Der Name **Kötter** ist eine Garantie für die Echtheit. In vielen Geschäften erhältlich. — Telephon 1842.

Versand nach dem In- und Auslande in Kartons, 180 Stück Inhalt, franko 3 Mk. 1 Zone, jede weitere Zone wird berechnet.

10facher Ersatz für Burger Bretzeln und Biskuits.

Zwiebackfabrik Franz Kötter
Barmen-Rittershausen.

Jos. Schabrich

Heidenstraße 15 — **Hagen i. W.** — **Fernsprecher 589**
beim neuen Rathaus.

Hauderei. * Leichenfuhrwerk. * Möbeltransport.

Zu Umzügen
empfehle meine

Möbeltransportwagen.



Gepolstert. **Verschließbar.**

Transporte von Haus zu Haus sowie von und nach auswärts von 2 Zimmern an per Achse und per Bahn ohne Umladung mit Verpackung unter Garantie bei mäßigen Preisen und prompter Ausführung. 11312

Jos. Schabrich, Fuhrunternehmer.

Für Bauunternehmer u. Hausbesitzer!
Maler- u. Anstreicher-Arbeiten
werden sofort übernommen.
Angeb. m. Ang. der Arbeiten u. K 17337 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Hochfeines Damenrad,

wenig gefahren, billig zu verkaufen. 17315

Moltkestraße 2, 1. Et.

Junge Vorstehhunde,

Braunschimmel, von höchstprämiierten und erstklassigen Gebrauchshunden sind abzugeben.
Näheres **Günther Schmidt,**
17280 Langestraße 34.

Eine säugende Hündin

für einige junge Hunde auf sofort gesucht.
Angebote werden umgehend unt. V 17286 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Waldlust.

Mittwoch den 22. Juni:
5. großes
Abonnementskonzert
des gesamt. städtisch. Orchesters.
Eintritt 30 Pfg. 15376
Anfang 4 Uhr.

Evgl. Bürgerverein
Hagen i. W.

Mittwoch den 22. Juni cr.,
½9 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Zeitungsangelegenheit.
17278 **Der Vorstand.**



S. G. V.

Abteilung Hagen i. W.

Donnerstag den 23. Juni d. J.:

Abendwanderung.

Abmarsch abends 8 Uhr vom Gymnasium.

(Goldberg-Bismarcksäule). Eröffnung und Begehung des neu angelegten S. G. V.-Höhenweges. Wanderung durch den Stadtwald. Marschdauer 2 Stunden.

17319 **Der Vorstand.**

Naturbutter!

Ia. Wellenbutter
per Pfd. 95 Pfg.,
Ia. Bauernbutter
(hochfein) per Pfd. 1 Mark,
Ia. Molkereibutter
per Pfd. 1,05 Mark,
Ia. Süßrahm Tafelbutt.
(Molkerei Clarholz)
per Pfund 1,10 Mark
empfiehlt 17293

J. Kadden.

Plock- und Cervelatwurst

Ia. Plockwurst
per Pfd. 90 Pfg.,
Ia. Cervelatwurst
hochf. Qualität, per Pfd. 1,10 Mk.
empfiehlt 17297

J. Kadden.

Ein gebrauchtes

Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Angeb. unter H 17335 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erteilt gründlichen

Zither-Unterricht?

Gefl. Angeb. mit Preisang. erb. unt. C 17314 an die Geschst. d. Ztg.

Wann fährt ein leerer Möbelwagen vom 28. Juni bis 3. Juli nach Elberfeld?
Angebote unter U 17270 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildete Witwe, 39 Jahre, evang., von angenehm. Aeußeren, wünscht mit gutsituiertem Herrn zwecks

Heirat

in Verbindung zu treten. Anonymes zwecklos.
Angebote unt. W 17287 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nehme hiermit die Beleidigung gegen Frau **Meixner** zurück. 17266
Zimmerm. **Georg Gehb.**

Gute Belohnung!

Silb. Uhr mit kleiner gl. Kette Eilpe—Kampstraße **verloren.**
Abzugeben Eilperstraße 88, **Kaisers Kaffeegeschäft.** 17326

Damen-Uhr gefunden.

Carl Straube
17300 Jägerstr. 56 b.

Armband verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
17285 Kirchstraße 9.

Deutscher Schäferhund

abhanden gekommen. 17281
Aug. Stratemeyer.

Deutscher Schäferhund

zugelaufen. Selbiger kann gegen Erstattung der Kosten für Annonce und Futter abgeholt werden.
Fabrik J. C. Post Söhne, Eilpe, Eilperstr. 44. 17351